Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 13, Sammelruf-Nr. 27981, Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2588). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftstum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrmacht und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 38.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24430.

53. Jahrg. / Nr. 10 — Montag, 13. Januar 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

Die Luftseeschlacht bei Sizilien

Erste Einzelheiten über die erfolgreichen Kampfhandlungen im zentralen Mittelmeerraum

Empfindliche britische Verluste

Volltreffer auf Flugzeugträger und schweren Kreuzer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Wie jetzt in Einzelheiten bekannt wird, kam es im Laufe des 10. Januar im Kanal von Sizilien zu einer Luftseeschlacht, die in ihrem erfolgreichen Verlauf in der gesamten Weltöffentlichkeit den stärksten Eindruck hervorgerufen hat. An diesem Kampfe, der sich gegen ein großes englisches Mittelmeergeschwader richtete, nahmen dem deutschen und dem italienischen Wehrmachtbericht zufolge auch Einheiten des deutschen Fliegerkorps teil. Mit beispielloser Stoßkraft wurde das britische Geschwader, das sich aus zwei starken Schiffsgruppen zusammensetzte, zu Wasser und zur Luft angegriffen. Trotz stärksten Abwehrfeuers wurden Volltreffer auf zwei britische Flugzeugträger und auf einen schweren Kreuzer erzielt und eine Reihe weiterer feindlicher Schiffseinheiten, darunter mehrere Zerstörer, in Brand geschossen und geworfen. Von Militärsachverständigen wird darauf hingewiesen, daß die italienischen Streitkräfte nach wie vor den zentralen Mittelmeerraum beherrschen und imstande sind, gemeinsame Aktionen der englischen Gibraltar- und Alexandrienflotte zu verhindern.

Der Verlauf der Schlacht

h. **Rom**, 13. Januar. Die Luftseeschlacht im Kanal von Sizilien, die man in Italien als einen neuen bedeutenden Aktivposten in der Kriegsbilanz der Achsenmächte feiert, hat gezeigt, daß auch der fünfte Versuch der Engländer, die Flottenstreitkräfte von Gibraltar mit denen von Alexandrien zu vereinigen, im Kanal von Sizilien auf die heftigste Gegenaktion stieß. Das Schicksal der bei den Kämpfen getroffenen englischen Einheiten ist noch unklar. Japanischen meldet der Heeresbericht, daß von den deutschen Fliegern im Mittelmeer ein weiterer englischer Kreuzer vom Typ „Birmingham" durch Volltreffer getroffen wurde. Die genauen und zuverlässigen Ergebnisse des großen Seegefechts wird man jedoch erst in einigen Tagen übersehen können.

Eine amtliche Darstellung, die als Ergänzung zum Wehrmachtbericht ausgegeben wurde, beschreibt den Verlauf der Seeschlacht im Kanal von Sizilien: Am 10. Januar kontrollierten italienische Aufklärungsflugzeuge ununterbrochen die Bewegungen verschiedener Formationen der englischen Flotte im Zentralmittelmeer und dessen östlichem Teil. Zwei Torpedoflugzeuge sichteten um 11.50 Uhr 10 Meilen nördlich von Linosa — Sizilien — eine Formation von zwei Schlachtschiffen und einem Flugzeugträger, die von Jägern und Zerstörern begleitet wurden. 12.10 Uhr wurde der Flugzeugträger angegriffen. In einer Entfernung von 3 Kilometer vom Ziel wurden die italienischen Angreifer unter das Feuer der gegnerischen Schiffsartillerie genommen. Der Flugzeugträger erhielt aus niedrigster Höhe und kürzester Entfernung einen Treffer am Heck. Eine große Rauchwolke stieg auf. Trotz Treffer der englischen Flak und dem Angriff von vier englischen Jägern kehrten die italienischen Torpedoflieger nach ihrer Basis zurück. Andere italienische Flugzeuge erreichten um 13.15 Uhr die gleiche englische Flottenformation, wobei festgestellt wurde, daß der Flugzeugträger in dicke Rauchwolken gehüllt war. In der Zwischenzeit hatten drei italienische Sturzkampfflieger unter der Begleitung von Jägern etwa 40 Meilen nordwestlich von Pantelleria einen Kreuzer, der in Begleitung von vier großen Einheiten fuhr, angegriffen. Alle drei Maschinen konnten Volltreffer landen. Zwei Bomben von 500 Kilogramm trafen den Kreuzer am Heck und am rechten Mittelteil, wodurch starke Brände verursacht wurden. Die italienischen Apparate waren, um ihr Ziel nicht zu verfehlen, ganz tief heruntergegangen. Eine weitere italienische Sturzkampffliegerformation, gleichfalls von Jägern begleitet, griff schließlich eine englische Flottenformation südwestlich von Malta an. Drei Bomben von je 1000 Kilogramm trafen einen Flugzeugträger, und zwar eine der Bomben auf dem linken Mittelteil des Schiffes, während die beiden anderen in unmittelbarer Nähe explodierten. In allen Fällen war die gegnerische Luftabwehr äußerst stark. Zur gleichen Zeit hatten Bomber und Stukas des deutschen Fliegerkorps am Mittelmeer an dem Angriff auf englische Flottenformationen im Zentralmittelmeer teilgenommen und einen der beiden Flugzeugträger mit zwei Bomben mittleren Kalibers und mit einer 1000-Kilogramm-Bombe am Bug getroffen. Ferner konnten sie einen Zerstörer schwer beschädigen. Bei allen diesen Aktionen gingen weder italienische noch deutsche Maschinen verloren.

Gayda faßt im „Giornale d'Italia" die wesentlichen Merkmale des Luftseegefechts im Kanal von Sizilien dahin zusammen: Die neue deutsch-italienische Waffenbrüderschaft im Mittelmeer hat sich im Kanal von Sizilien bereits in voller Auswirkung gezeigt. Sie erfolgte als sofortige Gegenaktion der Achse auf die Zusammenziehung großer britischer Seestreitkräfte. Ferner hat das Luftseegefecht bewiesen, daß Italien nach wie vor das Zentralmittelmeer beherrscht, daß hier also die Entscheidung darüber liegt, wie weit die im östlichen und westlichen Mittelmeer stationierten Teile der englischen Flotte zusammenarbeiten können. Zugleich widerlegt die Schlacht im Kanal von Sizilien, so fügt Gayda hinzu, die Ankündigung Churchills, daß das Mittelmeer in kurzer Zeit von der „Bedrohung durch Italien" befreit sein werde. Italien hat erneut bewiesen, so hebt man in Rom hervor, daß seine kriegerische Potenz vollkommen unerschüttert ist.

Abgeschossen und versenkt

In diesem Zusammenhang sei vor allem die Bilanz der Aktionen erwähnt, die die italienische Luftwaffe und Flotte in der Zeit vom 5. bis 11. Januar unternahmen. Dabei wurden im ganzen 37 englische Flugzeuge abgeschossen, 7 englische Flotteneinheiten — vor allem 3 U-Boote — versenkt und 13 englische Flotteneinheiten beschädigt.

Angriffstille der Funkstationen

Rom, 13. Januar. Der australische Marineminister Hughes teilte mit, daß bereits vier australische Funkstationen den Betrieb eingestellt haben, um nicht deutschen Kaperschiffen im Südpazifik wichtige Informationen zu geben oder den Standort australischer Schiffe zu verraten.

Bei den letzten Kämpfen in der Cyrenaika wurde verschiedentlich die Tapferkeit und Ausdauer der italienischen Kolonialsoldaten hervorgehoben. Unser Bild zeigt italienische Kolonialtruppen in einer Wüstenstellung. — (Scherl Bilderdienst, Berlin)

Englands Wehrpflicht erweitert

Drahtmeldung unseres Korrespondenten

gb. **Stockholm**, 13. Januar. Meldungen der schwedischen Presse aus London wollen wissen, daß die englische Regierung eine Erhöhung des Wehrpflichtalters auf 45 Jahre erörtert. Gleichzeitig erwägt man auch eine Senkung der Altersgrenze auf 18 Jahre. Die bisherige Altersgrenze war 20 bzw. 41 Jahre. Diese Erweiterung des Wehrpflichtalters scheint den linksradikalen Elementen in England nicht zu genügen. Sie verlangen vielmehr, daß die Altersgrenze überhaupt abgeschafft werden soll, und man hofft, daß eine derartige Maßnahme schon im kommenden Herbst durchgeführt wird. Es wird weiter angekündigt, daß die sogenannten reservierten Berufe, deren Ausüber vom Wehrdienst befreit sind, einer Ueberprüfung unterzogen werden sollen. In wirtschaftlichen Kreisen Englands sieht man aber dieser Mobilisierungswut der englischen Regierung mißtrauisch gegenüber. Sie wird nur dazu führen, daß den Industrien weitere Facharbeiter entzogen werden, ohne die militärische Lage und die Aussichten Englands irgendwie bessern zu können.

Neuer Großangriff auf London

Berlin, 13. Januar. Die britische Hauptstadt war nach amerikanischen Agenturmeldungen am Sonnabendabend wiederum das Ziel ausgedehnter und heftiger Angriffe durch die deutsche Luftwaffe. „Schwärme deutscher Flieger", so berichtet Associated Preß, „zwangen London zu einer der intensivsten Prüfungen. Welle auf Welle deutscher Bomber überflog die britische Hauptstadt, und vom Anbruch der Dunkelheit bis gegen 22 Uhr überschüttete die endlos scheinende Kette deutscher Flieger London mit einem Regen von Brand- und Explosivbomben."

United Preß berichtet über diesen Angriff, daß die Deutschen eine neuartige Brandbombe benutzt hätten, die die Feuerwächter unvorbereitet gefunden habe. Zahlreiche Brände seien ausgebrochen, ehe die Bomben hätten schadlos gemacht werden können. Die Arbeit der Feuerwehrleute sei dadurch sehr erschwert worden, daß die Brandbomben, in unverhältnismäßig großer Zahl gefallen seien. Die entfachten Brände hätten die Ziele für die nachfolgenden schweren Bomber erleuchtet. Der Luftangriff am Sonnabend sei der heftigste gewesen, den London nach dem 29. Dezember erlebt habe.

Berlin—Tokio

Telephongespräch Dr. Goebbels — Dr. Ito

Berlin, 13. Januar. Am Sonntag fand ein Telephongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros und Mitglied des japanischen Kabinetts, Professor Dr. Ito statt. Unsere Politik bezweckt eine Umgestaltung Ostasiens auf einer neuen Grundlage, d. h. die Schaffung einer Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker auf den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zum Wohle der ganzen Welt. Ich weiß genau, daß Euer Exzellenz sich auch energisch bemühen, dieses hohe Ideal der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa zu verwirklichen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Euer Exzellenz mich etwas von Ihrer Ansicht hören lassen wollten.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte: So wie Japan bestrebt ist, im ostasiatischen Raum eine politische Neuordnung zu verwirklichen, arbeitet das nationalsozialistische Deutschland zusammen mit dem verbündeten faschistischen Italien am Neubau einer europäischen Ordnung. Deutschland und Italien geben Europa seine natürliche Ordnung zurück, eine Ordnung, die die Gesetze des kulturellen Eigenlebens und der organisch gewachsenen Wirtschaftsräume respektiert. Sie sind einig in dem festen Willen, niemals mehr einer fremden Macht den Führungsanspruch auf dem europäischen Kontinent abzutreten.

Präsident Ito erklärte daraufhin: Ihre Gegner werden alles tun, um Ihre Bestrebungen zu verhindern und zu vernichten. Japan erlebt auch dasselbe und fühlt deshalb mit Deutschland. Wir beiden Verbündeten sind daher verpflichtet, in diesem ernsten Augenblick in fester Entschlossenheit einen gemeinsamen Kampf zu führen. Ich wäre sehr glücklich, mit Euer Exzellenz auch in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten.

Dr. Goebbels führte zum Schluß aus: Es erscheint mir gerade jetzt besonders angebracht, unseren Völkern in dem großen Geschehen unserer Zeit auch ein Bild vom Leben und Kampf der verbündeten Nationen zu vermitteln. In den deutschen Lichtspieltheatern werden daher in Wochenschauen und Kulturfilmen auch immer wieder Bilder aus Japan gezeigt. In deutschen Konzertsälen haben japanische Dirigenten Gastvorstellungen gegeben und im großdeutschen Rundfunk wurden japanische Musikstücke zur Sendung gebracht. Niemand begrüßt es daher dankbarer als ich, wenn auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit auf breitester Grundlage mit Euer Exzellenz herbeigeführt wird. Möge die Kenntnis um den Kampf dem Siegeswillen der Verbündeten Ansporn für die eigene Sache werden und möge die Kunst die Brücke für ein immer besseres Verständnis zwischen unseren Völkern sein.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Fettverbilligung werden für die minderbemittelte Bevölkerung im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg mit Wirkung vom 1. Januar 1941 eingeführt werden.

Staatsminister a. D. Dr. h. c. Reinhold von Seydlitz feiert am 14. Januar seinen 90. Geburtstag.

Acht Britenflugzeuge vernichtet

Die Wahrheit über Churchills „Großangriff" auf Nordfrankreich

Berlin, 13. Januar. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Der amtliche britische Rundfunk verbreitete die Behauptung, daß die englische Luftwaffe im Laufe des 10. Januar auf nordfranzösisches Gebiet einen Großangriff unternommen habe. Und zwar sei die Aktion mit 50 Bombenflugzeugen und 500 Jägern durchgeführt worden. Tatsächlich sind sowohl diese Zahlen wie die im weiteren Verlauf der Meldung noch erwähnten angeblichen Erfolge gelogen. Im Verlaufe des 10. Januar flogen insgesamt 70 britische Flugzeuge die nordfranzösische Küste an. Davon waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge. Hiervon wurden bereits über dem Kanal ein Bristol-Blenheim und ein Spitfire durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Bereich der deutschen Flakartillerie verloren die britischen Angreifer durch Flak-Volltreffer weitere sechs Flugzeuge, und zwar drei Bristol-Blenheim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage, ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 15 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Verluste sind auf deutscher Seite weder im Luftkampf noch durch Bombenwürfe eingetreten.

*

Die stolze Royal Air Force ist bei einem Unternehmen gegen die französische Küste mit schweren Verlusten abgewiesen worden. Daß die englische Lügenpropaganda diese Schlappe nicht so eingestehen würde, wie sie in kristallklaren Worten der Tagesbericht des OKW. beschreibt, war zu erwarten. In der Bemühung, seine Nachrichtengebung in ein harmonisches Verhältnis zu der Siegessymphonie von Bardia zu bringen, überschreitet der englische Lügendienst sogar weit die Grenzen eines Zweckschwindels, wie er im Dienste der Churchillschen Illusionspolitik sonst üblich ist. Für die Engländer ist die Niederlage ein glänzender Sieg geworden. Sie haben nach ihrer Darstellung mit einer gewaltigen Zahl von Bombern angegriffen, die von 500 Jägern begleitet waren. Gesehen hat unsere Abwehr diese vielen Flugzeuge nicht. Aus der tatsächlich viel bescheideneren Luftarmada, die schon über See in das Abwehrfeuer unserer Flak geriet, und die später noch von unseren Jägern scharf in die Zange genommen wurde, sind acht Maschinen abgeschossen worden. Man hat die Engländer so behandelt, daß sie nicht entfernt daran denken konnten, eine militärische Aufgabe zu erfüllen. Trotzdem spricht der englische Lügendienst von ungeheuren Erfolgen, die dieser mißlungene Angriff gezeitigt habe. Die Rauchfahnen der in Brand gesetzten Ziele seien weithin zu sehen gewesen. Mutmaßlich haben die englischen Flieger, deren Orientierungsvermögen bekanntlich unter dem allgemeinen Durchschnitt steht, die immer noch lodernden Brände von Portsmouth als eigene Leistungen angesehen. In Frankreich haben die Engländer bei ihrem Angriff am 10. Januar 15 Bomben ungezielt abgeworfen. Die meisten fielen auf freies Feld. Eine Bombe traf einen Schuppen. Weder eine Militär- noch eine Zivilperson wurden getötet oder verletzt. Das ist die nüchterne Wahrheit, die den bombastischen englischen Lügen entgegengehalten werden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101139/fragment/page=0001

Hermann Göring dankt dem deutschen Bergmann

Kriegsverdienstkreuze mit Schwertern als Anerkennung für den Einsatz besonders tapferer Bergleute

Berlin, 13. Januar. 568 Bergleute aus allen Revieren des deutschen Bergbaues und 57 Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring" waren am Sonnabendnachmittag einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in die Reichshauptstadt gefolgt. In einer festlichen und stimmungsvollen Feierstunde des deutschen Bergmannes im Haus der Flieger, der die schmucken Trachten der Bergleute und die Uniformen der Ehrengäste von Partei und Staat das Gepräge gaben, empfingen sie aus der Hand des Reichsmarschalls als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen das ihnen vom Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verliehene Kriegsverdienstkreuz. Nach einer herzlichen und packenden, oft vom Beifall der Teilnehmer unterbrochenen Ansprache und dem mit Begeisterung aufgenommenen Gruß an den Führer nahm der Reichsmarschall selbst die Auszeichnung der 67 Bergarbeiter vor, die für ihren tapferen Einsatz das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen erhielten.

Der Reichsmarschall begrüßte die Bergmänner mit herzlichen Worten. Er würdigte die Schwere und Härte ihrer Arbeit und ihres täglichen Einsatzes und ging anschließend auf die Bedeutung des Bergbaues im Vierjahresplan ein. „Als damals", so führte er u. a. aus, „der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, da war es klar, daß allen voran jene Rohstoffe zu stehen hatten, die ein Volk stark und wehrhaft machen: Eisen und Kohle. Es galt, die Erzeugung gerade dieser Rohstoffe aufs äußerste zu steigern. Der Vierjahresplan ist letzten Endes nichts anderes als die höchste und äußerste Zusammenballung all der wirtschaftlichen Kräfte, um die Rüstung des Reiches zu kräftigen und auszugestalten. Nun haben wir vier Jahre gearbeitet. Der Plan, der zuerst von unseren Gegnern belacht und dann gefürchtet und gehaßt wurde, ist verlängert worden und mußte verlängert werden. Der Führer hat vor wenigen Wochen dem deutschen Rüstungsarbeiter wieder aufs neue die Parole gegeben. In seiner großangelegten Rede hat er euch allen, die ihr Rüstungsarbeiter im engeren und weiteren Sinne seid, in seinem und des Volkes Namen gedankt und aufs neue eure Aufgaben aufgezeigt. Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich kann mich auch nur aus tiefstem Herzen dem Dank anschließen, den er den Rüstungsarbeitern aussprach. Je besser die Waffe ist und je umfangreicher die Rüstung, um so höher auch das Vertrauen des Kämpfers in den Ausgang des Kampfes.

Ungeheure Mengen deutschen Eisens wurden gefördert. Und wenn auch die Tonne vielleicht etwas teurer zu stehen kam — so hat dieses deutsche Eisen, wenn es in Form von Bomben und Granaten auf den Feind niederhagelte, seine Schlagkraft bewiesen. Die Steigerung der deutschen Leistung", so fuhr der Reichsmarschall fort, „sei im allerersten Sinn dem persönlichen Einsatz des deutschen Arbeiters zu verdanken, und hier wieder sei es der deutsche Bergbau, der in diesem Krieg seine Pflicht in vollem Umfange erfüllt habe, obwohl ungeheure Anforderungen an ihn gestellt werden mußten." Mit seinem Dank für diese außergewöhnlichen Leistungen verband der Reichsmarschall seine Bitte an die Bergarbeiter, wie der Soldat an der Front nicht nachzulassen, um im unermüdlichen Arbeitseinsatz die Leistung noch weiter zu steigern. Das Ausmaß der bisher erzielten Leistungssteigerungen veranschaulichte der Reichsmarschall mit einigen zahlenmäßigen Unterlagen, aus denen hervorging, daß im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau mehr gefördert wird als in jedem anderen Lande der Welt, daß die deutsche Eisenerzförderung laufend steige und sich seit Jahresfrist verdoppelt habe. Diese Leistungssteigerung des Bergbaues hat in ganz gewaltigem Maße die deutsche Wirtschaftskraft erhöht. Diese gewaltigen Leistungssteigerungen aber sind die Erfolge des deutschen Bergmannes. Darum ist der deutsche Bergmann der erste Soldat der Arbeit!

Um die anstrengende Arbeit des Bergmannes zu erleichtern, ist getan worden, was im Rahmen der deutschen Kriegswirtschaft nur getan werden konnte. Für die zusätzliche Ernährung des Bergmannes ist nach besten Kräften gesorgt worden. Auch die deutsche Lohnpolitik wird der schweren Arbeit des Bergbaues Rechnung tragen. Der Bergmann soll in der gesamten deutschen Arbeiterschaft wieder der bestbezahlte Arbeiter werden. Vor allem sollen Ehre und Ansehen des deutschen Bergmannes für alle Zukunft gewahrt bleiben. Er blickt auf eine stolze, tausendjährige Tradition zurück. Diese Tradition gilt es zu pflegen und auf kommende Generationen zu übertragen. Nicht der Reichtum der Natur und nicht Maschinen haben den deutschen Bergbau zum ersten der Welt gemacht, sondern der deutsche Mensch mit seinen Fähigkeiten, seiner Energie und Tatkraft.

Wenn eure Arbeit hart und schwer ist, und wenn ihr vielleicht oft an dem Uebermaß dieser Arbeit zu verzagen droht, dann denkt an den Mann, der für uns alle schafft und arbeitet, denkt an den Führer, der ununterbrochen die gewaltigste Verantwortung, die je ein Deutscher auf seinen Schultern trug, zu tragen hat. Er steht für das Reich, für seine Größe und für seine Zukunft! Sein Genie ist es gewesen, das uns aus tiefster Nacht wieder emporgehoben hat zu strahlendem Licht. Seine mächtige Willenskraft, sein unerhört starkes Pflichtbewußtsein schufen die Voraussetzungen für den größten aller Kämpfe. Und er wird es auch sein, der den größten aller Siege erfechten wird!

Der Führer an Hermann Göring

Berlin, 13. Januar. Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring zu seinem 48. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm.

*

Am 48. Geburtstag von Reichsmarschall Hermann Göring fehlt natürlich auch die italienische Presse nicht unter den Gratulanten. „Das italienische Volk", so unterstreicht z. B. „Giornale d'Italia" in einer Meldung über den Geburtstag, „übermittelt dem aufrichtigen Freund des faschistischen Italien, der sich so unermüdlich und restlos für die Größe seines Landes eingesetzt hat und einsetzt, heute die allerherzlichsten Glückwünsche."

„Dividende" für deutsche Mütter

Berlin, 13. Januar. Die englische Rüstungsindustrie zahlt an ihre Aktienbesitzer Dividenden bis zu 50 Prozent, während das britische Volk immer größere Not leidet. Der Begriff der Volksgemeinschaft ist fremd auf dieser Insel, ein Gemeinschaftsgefühl in unserem Sinne gab es dort nie.

Das deutsche Volk dagegen hat die ungeheure Kraft der Volksgemeinschaft kennengelernt, die Opferfreudigkeit bei den Opfersonntagen und bei den Reichsstraßensammlungen des Kriegswinterhilfswerkes steigt von Monat zu Monat. Auch die vierte Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes, die am 14. und 15. Dezember 1940 von Hitler-Jugend und BdM. durchgeführt worden ist, hat einen überzeugenden Erfolg gehabt. Das vorläufige Ergebnis stellt sich auf 14 031 575,75 Reichsmark. Dieses Ergebnis hat sich gegenüber der gleichen Reichsstraßensammlung des Vorjahres um 4 757 231,15 RM., das sind rund 51 Prozent, erhöht.

Japans neuer Botschafter

Tokio, 13. Januar. (Ostasiendienst des dnb.) Zu Ehren des neuen japanischen Botschafters in Berlin, General Oshima, veranstaltete Botschafter Ott ein Abschiedsessen, das im Zeichen des Dreierpaktes stand. Als Gäste erschienen japanischerseits Außenminister Matsuoka und Vizeaußenminister Ohashi, der Chef des Generalstabes General Sugiyama, Kriegsminister General Tojo, Marineminister Admiral Oikawa sowie weitere Vertreter des Außenamtes, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Kultur. Die verbündeten Mächte waren vertreten durch den Botschafter Italiens, den Gesandten Ungarns und den Geschäftsträger Rumäniens.

Streit um Geschäfte

USA.-Handel will sich nichts entgehen lassen — Stützpunkt auf Insel Trinidad

Drahtbericht unseres Korrespondenten

gb. Stockholm, 13. Januar. Die Aufrüstungs- und Hilfspläne Roosevelts scheinen von den Wirtschaftskreisen in den USA. nicht allzu begeistert aufgenommen worden zu sein, was u. a. aus der Reaktion der New Yorker Börse hervorgeht. Diese hat nämlich zunächst eine stark abwartende Haltung eingenommen. Um die mißtrauischen Kreise zu beruhigen, wird mitgeteilt, daß die Regierung Pläne erwägt, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika wenigstens einen Teil der Kosten für die Kriegsmateriallieferungen an England gleich zurückerhalten könnten. Die Zurückerstattung des Materials nach dem Kriege erscheint demnach den Amerikanern doch zu unsicher. Man möchte lieber, daß England und seine Dominions bereits jetzt die Kriegslieferungen mit Rohstoffen begleichen würden. In der betreffenden Washingtoner Meldung heißt es, daß die Engländer sich diesen Zumutungen widersetzen. Sie möchten lieber die Hilfe als Geschenk oder wenigstens als Kredite auf unbeschränkte Zeit erhalten, während sie ihre Rohstoffe bar bezahlt haben wollen.

Wie kühl und unsentimental im übrigen amerikanische Geschäfts- und Wirtschaftskreise die Lage Englands beurteilen und aus den Schwierigkeiten Englands Nutzen ziehen, geht aus der Ablehnung des Pazifikgeschäfts hervor, das, wie wir berichteten, die Engländer den Amerikanern vorgeschlagen hatten. Die USA. sollten nach dem englischen Plan die meisten der jetzt von britischen Schiffen befahrenen Pazifik-Linien übernehmen, damit England diese Schiffe auf dem Atlantik für die Zufuhr nach dem Mutterlande einsetzen könne. Nach dem Kriege sollten die Gewinne der Pazifik-Linien abzüglich der amerikanischen Unkosten und einer Provision an England fallen. Die Amerikaner haben darauf dem Sinne nach etwa folgendes geantwortet: Wieso zurückzahlen? Unser Handel im Pazifik dehnt sich zur Zeit auf ganz normalem Wege aus. Wie kommen wir unter diesen Umständen dazu, irgendwelche Abkommen zu treffen, denen zufolge wir unseren Gewinn aus diesen Linien nach dem Kriege an England zurückgeben sollen? In USA.-Schiffahrtskreisen betont man, auch ohne jedes Abkommen seien bereits mehrere der früher von englischen Reedereien befahrenen Schiffahrtslinien von USA.-Reedereien übernommen worden. In New York erklärt man ferner, England könne ja später auf dem Wege des freien Wettbewerbs versuchen, diese Schiffahrtslinien wieder für die eigenen Schiffe zurückzuerobern.

Bemerkenswert ist ferner, daß der Verkauf von sechs Dampfern, von denen vier der amerikanischen Black Diamond-Linie angehören, an die britische Cunard-Linie nicht zustande gekommen ist. Die maßgebenden New Yorker Schiffahrtsbehörden wichen in letzter Minute vor den Protesten verschiedener großer USA.-Reedereien zurück, die den Ausverkauf der USA.-Dampfer an Großbritannien bereits seit einiger Zeit mit Sorge verfolgen, da sie aus einem solchen Ausverkauf schwere Schäden für die Zukunft der amerikanischen Handelsschiffahrt erwarten.

*

gb. Stockholm, 13. Januar. „New York Times" Washington-Korrespondent glaubt den Nachfolger Kennedys als USA.-Botschafter in London namhaft machen zu können. Roosevelts Wahl soll nach dieser Meldung auf den früheren Direktor des Internationalen Arbeitsbüros in Genf, John Winant, gefallen sein und nach der erwähnten Zeitung soll seine Ernennung demnächst erfolgen. Inzwischen ist aber Roosevelts Sonderbotschafter in England, Hopkins, in London angekommen und hat bereits seine ersten amtlichen Besuche gemacht. Seine ersten Besprechungen galten natürlich dem Premierminister Churchill, Außenminister Eden und dem neuen Botschafter in USA., Halifax. Vor den Vertretern der Presse hat Hopkins erklärt, daß sein Londoner Besuch zwei bis vier Wochen dauern werde oder „solange, bis meine Aufgabe durchgeführt ist".

Tokio, 13. Januar. In Betrachtung der Einzelheiten des Rüstungshaushaltes der USA. mißt „Tokio Asahi Schimbun" der aggressiven Tendenz gegenüber dem Pazifik besondere Bedeutung bei. Sie komme zum Ausdruck in der Verstärkung der Flottenbasen in Alaska, dem Ausbau von Pearl Harbour auf Hawai und der Midway-Inseln als Hauptangriffsbasen, ferner dem strategischen Ausbau der Samoa-Inseln als südlichem Flügel und endlich dem Ausbau des Kriegshafens Olangabo auf den Philippinen und eines Lufthafens auf Guam. Hierin erblicke das japanischen Blatt den Aufmarschplan in allgemein westlicher Richtung mit Sicherungen nach Norden und Süden, während Vorbereitungen auf Guam und den Philippinen eine direkte Bedrohung der japanischen Seeinteressen bedeuteten. Allerdings gründe sich der USA.-Plan auf eine Zweiozeanflotte, jedoch zeige die tatsächliche Lage deutlich, daß die Hauptverstärkung sich auf den Pazifik konzentriere.

Der Empire-Ausverkauf

Amsterdam, 13. Januar. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, so meldet der englische Rundfunk, sei nunmehr eine endgültige Vereinbarung über die Anlage von USA.-Marine-, -Heeres- und -Flugstützpunkten auf der Insel Trinidad zustande gekommen. Die auf Trinidad einzurichtende Marinebasis werde eine Oberfläche von elf Quadratmeilen, die Heeres- und Flugzeugbasis eine Oberfläche von acht Quadratmeilen umfassen. Die Verpachtung dieser Stützpunkte an die Vereinigten Staaten geschehe kostenlos für die Dauer von 99 Jahren. Ueber die Anlage von sieben weiteren USA.-Stützpunkten auf westindischen, im britischen Besitz befindlichen Inseln, seien noch Besprechungen im Gange.

Der hundertjährige General

Ehrung durch den Führer

Prien am Chiemsee, 13. Januar. Das nationalsozialistische Deutschland hat dem General der Artillerie Theodor von Bomhard an seinem 100. Geburtstage hohe Ehre und Auszeichnung als dem ältesten Soldaten des Reiches zuteil werden lassen. Dies kam zum Stolz des Jubilars vor allem in dem herzlichen telegraphischen Glückwunsch des Führers, in einer durch den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgenommenen hohen Ehrung, in dem persönlichen Besuch des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und in der Beglückwünschung durch Generaloberst Halder im Namen des deutschen Heeres zum Ausdruck. Schon am Vorabend hatten den Jubilar die Besuche des Gauleiters des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und der Gliederungen der Partei erfreut. In der achten Morgenstunde des Sonntag zog ein Ehrenposten der Wehrmacht vor dem Hause General von Bomhards auf der Ernsdorfer Höhe bei Prien auf. Generaloberst Halder, der Chef des Generalstabes des Heeres, überbrachte dem hundertjährigen Soldaten die herzliche Anteilnahme des Führer, die Glückwünsche des Heeres und seines Oberbefehlshabers, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und seine eigenen Wünsche und nannte den ältesten deutschen Soldaten ein Vorbild für die junge deutsche Wehrmacht. Er überreichte ihm die vom Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unterzeichnete Urkunde, die ihn zum Tragen der Uniform des Artillerie-Regiments 7 mit den Abzeichen eines Generals berechtigt. Er wird außerdem mit dem gestrigen Tage in der Rangliste der deutschen Wehrmacht als General geführt. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, gratulierte im Namen der nationalsozialistischen Bewegung und übergab General vom Bomhard als Geschenk das Buch „Der Führer im Westen" mit seiner persönlichen Widmung. Eine besondere Freude machte dem Jubilar das Erscheinen eines Schützen, der als jüngster Angehöriger der deutschen Wehrmacht dem ältesten deutschen Soldaten seinen Glückwunsch überbrachte.

Einsicht wird bestraft

Drahtbericht unseres Korrespondenten

gb. Stockholm, 13. Januar. Großes Aufsehen machte nach einem Bericht des „Daily Herald" die Kriegsgerichtsverhandlung gegen einen britischen Marineoffizier, der sich bei der Räumung von Dünkirchen rühmlich hervortat und der nunmehr einen scharfen Verweis wegen kriegsgegnerischer Aeußerung erhielt, wobei das Gericht ausdrücklich betonte, er komme sehr glimpflich davon. Es handelt sich um einen Leutnant Thomas Lonsdale Hilton. Einer der Spitzel des Innenministeriums hatte gehört, wie dieser Offizier in einer Unterhaltung seiner und seiner Leute Meinung über den Krieg rückhaltlos Ausdruck gab. Der Leutnant hatte seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die britische Flotte die Aktion Hitlers gegen Norwegen nicht verhindert habe. Weiter hatte er gesagt, die demokratischen Staaten seien vollkommen verrottet. Englands Schiffsverluste seien größer als die Baumöglichkeiten der britischen Schiffswerften. Südafrika sei nur mit halbem Herzen bei der Sache. Im letzten Kriege habe es vier Jahre gedauert, um Deutschland mit Hilfe der halben Welt zu schlagen, was solle jetzt werden, wenn England ganz allein stehe? Er hatte noch hinzugefügt, die Arbeiter seien für Beendigung des Krieges und England sei in keiner Weise ein freies Land. Nur die Rücksicht auf seine militärischen Verdienste bewahrte den offenherzigen Offizier vor einer harten Freiheitsstrafe.

Die deutschen Wehrmachtberichte

Berlin, 11. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot, von dessen Unternehmung Teilergebnisse bereits bekanntgegeben sind, versenkte auf seiner letzten Fernfahrt zusammen 52 800 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Hans Gerret von Stockhausen stehende Unterseeboot insgesamt 101 530 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet und außerdem ein bewaffnetes Handelsschiff von 8000 BRT. so schwer beschädigt, daß mit seinem sicheren Verlust zu rechnen ist. — Die Luftwaffe führte auch gestern bewaffnete Aufklärung durch und setzte das Verminen englischer Häfen fort.

Der Versuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Tage in das besetzte französische Gebiet einzufliegen, wurde durch Flakartillerie und Jäger abgewiesen, bevor der Feind irgendeinen Erfolg erzielen konnte. Jagdflieger schossen zwei, Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Fliegerverbände griffen am 10. Januar erstmalig in den Kampf im Mittelmeerraum ein. Sie konnten hierbei auf zwei Kriegsschiffseinheiten, darunter einen Flugzeugträger, mehrere Treffer erzielen.

In der Nacht zum 11. Januar griffen starke Fliegerverbände Ziele in Südengland mit gutem Erfolg an. Bombentreffer riefen besonders in Portsmouth umfangreiche Brände hervor. Sechs eigene Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück.

dnb. Berlin, 12. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch und verminte weiter britische Häfen. Beim Angriff auf einen Flugplatz in Südostengland wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelsschiff von 8000 BRT. konnte durch Volltreffer im Seegebiet westlich Irland, ein weiteres von 3000 BRT. an der britischen Ostküste versenkt werden. Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erhielt ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer. In der letzten Nacht griffen wiederum stärkere Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London an. Zahlreiche Brände bestätigten den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Norddeutschland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt, drei Personen getötet und drei Personen schwer verletzt wurden.

Die italienischen Wehrmachtberichte

Rom, 11. Januar. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kanal von Sizilien wurden feindliche Flottenverbände wiederholt heftig von unseren Torpedoflugzeugen und Picchiatellis angegriffen. Zwei Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Flugzeugführer Hauptmann Bernhardini mit Oberleutnant zur See Baffigo als Beobachter und Flugzeugführer Oberleutnant Caponetti haben einen Flugzeugträger durch Torpedo getroffen. Eine Kette von drei Picchiatelli-Flugzeugen, die von Flugzeugführer Oberleutnant Malvezzi, Feldwebel Mazzei und Unteroffizier Crespi geführt wurden, haben einen Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine weitere Picchiatelli-Staffel hat mit Bomben schweren Kalibers einen Flugzeugträger angegriffen und getroffen. Trotz heftigster Flakabwehr und wiederholter Angriffe der feindlichen Jagdflugzeuge sind alle unsere Flugzeuge zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

Gleichzeitig haben erstmals die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in brüderlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise am Angriff auf die gleichen Flottenverbände teilgenommen, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des weiteren trafen sie einen Zerstörer. In der Nacht zum 11. Januar wurde der Hafen von Valletta (Malta) mit Bomben belegt.

An der griechischen Front haben sich im Abschnitt der 11. Armee weiterhin Aktionen lokalen Charakters entwickelt. Angriffsversuche des Feindes in anderen Abschnitten sind zurückgeschlagen worden. In der Cyrenaika Artillerietätigkeit im Gebiet von Tobruk und bei Giarabub. Eine unserer Angriffs- und Jagdformationen hat eine Formation von Panzern und Panzerkraftwagen angegriffen und verschiedene davon vernichtet. Im Luftkampf wurde ein Hurricane-Jagdflugzeug abgeschossen.

Feindliche Einflüge nach Tobruk und ins Gebiet von Bengasi haben einigen Schaden angerichtet und neun Personen getötet, darunter sieben Kinder, und vier Zivilpersonen verwundet. Die Opfer sind ausschließlich Muselmanen. Die Besatzung eines zur Landung gezwungenen englischen Flugzeuges wurde gefangengenommen. — In Ostafrika wurde an der Sudan-Front ein Angriff bewaffneter Kraftwagen abgewiesen. Während des im Wehrmachtbericht vom 8. Januar gemeldeten Einfluges nach Eritrea wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Freitag abend haben feindliche Flugzeuge Palermo überflogen und einige Bomben auf den Hafen geworfen. Kein Personenschaden. Die Kai-Anlagen wurden leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Ein weiteres Blenheim-Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen im Golf von Neapel abgeschossen.

dnb. Rom, 12. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In Albanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Unsere Gegenangriffe haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt. Im zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in Fortsetzung der gestern unternommenen glänzenden Tätigkeit Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen englische Formationen durchgeführt. Zwei starke Schiffsgruppen wurden angegriffen, wobei ein Kreuzer vom Birmingham-Typ mit einer Bombe schweren Kalibers einwandfrei getroffen wurde. In der Cyrenaika Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Formationen in der Nähe von Giarabub bombardiert. Wiederholte feindliche Luftangriffe auf einige unserer Stützpunkte in der Cyrenaika. In Ostafrika Patrouillentätigkeit an der Sudan- und Kenia-Front. In der Gegend von Gallabat hat einer unserer Vorposten einen von Artillerie unterstützten Angriff zurückgewiesen und dabei dem Feind Verluste zugefügt.

Im Morgengrauen des 10. Januar sichtete eine Abteilung Torpedoboote bei einer Ueberwachungsfahrt im Kanal von Sizilien eine starke aus zahlreichen Ueberwassereinheiten zusammengesetzte feindliche Schiffsformation. Unsere beiden Torpedoboote griffen entschlossen die Mitte der Formation an und trafen dabei mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der anschließend im sinkenden Zustande beobachtet wurde. Es folgte ein erbitterter Kampf zwischen den feindlichen, von Kreuzern unterstützten Torpedojägern und unseren Torpedoeinheiten, die ein intensives und lang anhaltendes Feuer eröffneten, währenddem sich auf zwei getroffenen feindlichen Torpedozerstörern sichtbare Brände entwickelten. Eines unserer Torpedoboote wurde von einer Salve erreicht, die seine Motoren zum Stillstand brachte, und anschließend von einer weiteren Salve im Munitionsdepot, was eine Versenkung zur Folge hatte. Das andere Torpedoboot begab sich sofort zur Rettung der Schiffbrüchigen an den Ort der Versenkung.

In der Nacht vom 11. zum 12. Januar haben über die Schweiz gekommene feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Turin und Savigliano durchgeführt und Bomben sowie kleine Brandbomben abgeworfen. In Turin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Savigliano sind das Militärlazarett, einige Privathäuser und die Pfarrkirche getroffen worden. Einiger Schaden, keine Opfer. — Ueber Catania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Sonnabend ein englisches Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ brennend abgeschossen.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Sprette. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich; stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Friedrich Karl Staedter. Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Wegrich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer (erkrankt), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Arno Wegrich; für Sport: Carl Jungbauer, i. V. Rudolf Mickich; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Mickich; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Heute morgen ist nach schwerem Leiden mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser herzensguter Vater und Opa, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Prokurist

Curt Kaltofen

im Alter von 60 Jahren nach arbeitsreichem Leben in die Ewigkeit eingegangen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Elly Kaltofen geb. Schönherr.

Halle (S.), den 11. Januar 1941.
Herderstr 7.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Januar, 14 Uhr, von der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Nach schwerem Leiden erlag unser seit vielen Jahren unermüdlich und treu schaffender Mitarbeiter, Herr Prokurist

Curt Kaltofen

einer heimtückischen Krankheit. Durch seinen aufrechten Charakter und seine hingebungsvolle Tätigkeit war er uns in langer Zeit eine wichtige Stütze bei dem erfolgreichen Aufbau unserer Firma. Wir werden ihn immer in ehrendem und dankbarem Andenken halten.

Die persönlich haftenden Gesellschafter der Firma Most

Nach schwerer Krankheit wurde unser langjähriger Mitarbeiter, Herr Prokurist

Curt Kaltofen

plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen. Er war uns immer ein leuchtendes Vorbild in seinem unermüdlichen Schaffen für das Wohl der Firma. Unsere Betriebsgemeinschaft verliert in ihm einen treuen, aufrechten Arbeitskameraden, dem sie stets ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Most

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Salzsiedemeister i. R.

Christian Puppe

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frieda Schmidt geb. Puppe
Marie Dost geb. Puppe
Martha Schlegel geb. Puppe
Otto Koch u. Frau Margarete geb. Puppe
Enkel- und Urenkelkinder

Halle (Saale), den 11. Januar 1941.
Lange Straße 23, I.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Januar 1941, um 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 10. Januar 1941 verunglückte tödlich durch Autounfall mein lieber, guter Mann, unser lieber Papa und Opa, der Landschaftsgärtner

Peter Lufen

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Minna Lufen geb. König
Kinder und Enkelkinder nebst Angehörigen

Halle, Großer Berlin 12, den 13. Januar 1941.

Beerdigung am Donnerstag, 16. Januar 1941, 13.45 Uhr, auf dem Südfriedhof. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Anders, Brunoswarte 4, entgegen.

Am Freitagnachmittag entriß mir das unerbittliche Schicksal durch Unglücksfall meinen innigstgeliebten Mann, mein ein und alles, den Rottenführer der Reichsautobahn

Karl Knorr

im Alter von 51 Jahren.

In tiefem Schmerz
Elise Knorr geb. Wollmann

Oppin, Hauptstraße 15, den 13. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Januar 1941, 14½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 10. Januar 1941 starb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Polizeiwachtmeister

Alma Wenzel
geb. Kipping

im 67. Lebensjahre. Sie folgte nur wenige Tage unserem lieben Schwager in die Ewigkeit nach.

In tiefem Weh
Die trauernden Hinterbliebenen

Halle a. S., den 13. Januar 1941.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 14. Januar 1941, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Fleischermeisters und Landwirts

Albert Brandt

ist es uns nur möglich, auf diesem Wege unseren herzlichen Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Lotze, Dieskau, dem Gesangverein „Concordia", dem Radfahrverein „Falke", Lochau, sowie allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben.

Familie Paul Brandt
Fleischermeister, Lochau
Familie Willy Faulmann
Saubach

Lochau, den 13. Januar 1941.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rentners

Franz Müller

sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberamtmann Wentzel und Gemahlin für die liebevolle Spende, Herrn Pastor Mathaus für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. Otmar für seine Bemühungen, sowie dem Kriegerverein Salzmünde für das letzte Geleit.

Johanna Müller und Kinder

Quillschina, im Januar 1941.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Horst

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren aufrichtigen Dank.

Willi Riese und Frau

Halle a. S., den 12. Januar 1941.
Vogelweide 2.

Am 10. Januar entschlief sanft

Frau Clara Bennemann
geb Weißborn

im 88. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle, den 13. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Januar, um 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zurück
Prof. Frommolt

Schreibarbeiten
fertigt zuverl. Invalid. Stadtmitte wohn., eig. Schreibmaschine. Ang. unt. E. 3605 an HN-Ulrichstraße. *

Uniformen
reinigt
Färberei Schwarz
Ruf 265 10.
Läden
Am Steintor 19
BernburgerStr.16
Kl. Ulrichstr. 30
Beesener Str. 7
Berliner Str. 220

Verkäufe

Brutmaschine
(Hase-Brüter), 1000 Eier fassend, in best. Zustand, verkauft preiswert Tauchmann, Brehna (Mühle).

Radio,
Mende, Netzgerät, zu verkaufen. * Angebote C. 3603 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen
verk. Waisenhaus-Mauer 1, Erdg. †

Motor,
Drehstrom, 3 PS, mit Anlasser und Spannschienen zu verkaufen Rudolf-Haymstr. 37, p. r.

Nähmaschine,
alt, 10.—, Rübenpresse, Tornister und Kochgeschirre zu verkaufen * Köthener Str. 1.

Schreibmasch.
mit breit. Wagen mit Tischchen 150 Mk. zu verkaufen. Bes. 12—14 Uhr. Dr. Wipper, Kaiserstr. 12.

Gaskamin
„Askania", gebr., 25.— Mk., verk. Johannes Grün, Rathausstr. 7.

Alt- Silber Gold
Altes Silbergeld
kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen. 40/769

Geldmarkt

1200,—
auf Landwirtsch. und Hühnerfarm auf 5 Monate ges. Angeb. u. L. 1838 HN-Leipzigerstr. †

Oma verschenkt ein Küchengeheimnis!

Ihre stärkste Seite war das Anrichten aller Biersuppen. Und was dahinter steckte? Nichts anderes als das wunderbar würzige Aroma des Köstritzer Schwarzbiers! Dieses schmackhafte Bier ist eben ein nährkräftiger Stärkungstrunk und Koch-Tip zugleich. Vor allen Dingen wegen seiner außerordentlichen Bekömmlichkeit. Wer's probiert, bleibt dabei. Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße 7, Ruf 263 98.

In Abänderung

unserer Bekanntmachung vom 4. Januar 1941 fährt ab **13. Januar 1941** Werktags auf der **Linie 8** ein Sonderwagen

ab Seebener Straße	8^{33} Uhr
an Hauptbahnhof	8^{54} Uhr
ab Hauptbahnhof	8^{58} Uhr
an Burg Giebichenstein	9^{16} Uhr

Werke der Stadt Halle A.-G.
Straßenbahn

Bekanntmachungen

Diemitz.

Die Haus- und Grundeigentümer und ihre Vertreter werden hiermit besonders auf ihre Verpflichtung hingewiesen, Schnee und Eis auf Bürgersteigen und Fußwegen zu beseitigen und bei Glätte mit abstumpfenden Stoffen (Sand, Sägemehl) zu streuen. (Regierungs-amtsblatt Seite 72/1933.) (a

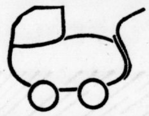
Diemitz, am 10. Januar 1941.
Der Bürgermeister und Amtsvorsteher.
Schulze.

Kachelofen,
größerer, transportabel, zu verk. Tel. 350 70.

Deutliche Schrift
verhindert Satzfehler!

Grundstücke

Grundstück
in oder bei Halle zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. erbitt. Martin Boerner, Verlagsbuchhandlung, Zietenstraße 21. *



Kinderwagen und Kindersportwagen

sind auch im neuen Jahre wieder in der bekannten großen Auswahl vorrätig. Vom billigsten Gebrauchswagen bis elegantesten Luxusmodell finden Sie bei mir alle Preislagen vor. Hierzu passend:

Prächtige Decken und Kissen, Verdeckgarnituren, Matratzen, Roßhaarkissen, Anhängetaschen, Windschutzscheiben, Regendecken.

Bedarfsdeckungsscheine aller Art nehme ich in Zahlung. Meine eigene große Reparatur-Werkstatt erledigt prompt alle Reparaturen.

Korb-Lühr

Das große Fachgeschäft für Kinderwagen, Kinderbetten und Korbwaren
Untere Leipziger Str. / Ecke Kl. Märkerstr. (an der Korb-Lühr-Normaluhr).

Verdunklungs-Rollos

für jedes Fenster passend, leichte Handhabung.

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Zu unserer
Geschäftsübernahme
sind uns seitens unserer Kundschaft, von Freunden und Bekannten so zahlreiche Blumenspenden und Glückwünsche übermittelt worden, daß es uns nur möglich ist, auf diesem Wege recht herzlich zu danken.

Karl Hermann Müller u. Frau
Bäckermeister.
Halle a. S., Friedrichstr. 32, Ecke Mühlweg.

Fahrzeuge
Verkäufe

Beiwagen-
Untergestell (Stoye) mit Rad zu verkauf. Rud.-Haymstr. 37, p. r.

Kaufgesuche

Decke
für Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 6957 HN-Ulrichstr. (b

Ofen,
eisern., ca. 1 m hoch, zu kauf. ges. Angeb. u. T. 6917 HN-Ulrichstr. (b

Federbett
(Zudecke), gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 3601 HN-Ulrichstr. *

Schrank
f. Bücher, ca. 1 m breit, z. kauf. ges. Angeb. u. T. 6937 HN-Ulrichstr. (b

Liegestuhl,
gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter Tel. Nr. 332 22.

Schreibmasch.
gebraucht, kauft Schreibm.-Haus
F. Herbert
ob. Gr. Steinstr. 21, an der Hauptpost. Ruf 253 70.

Trainings-
Anzüge f. 12 und 14 J. zu kaufen gesucht. Angebote unt. T. 7037 HN-Ulrichstraße. (a

Rodelschlitt.
kauft Heinrichs, Vogesenstr. 1. *

Grude,
große, möglichst Tänzergrude, gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Abli, Weidenplan 19.

Gasherd
mit Bratröhre, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. U. 3538 HN-Ulrichstr. *

Stiefeletten,
gut erh., Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 1841 HN-Leipzigerstr. †

Offene Stellen
Männliche

Schmiede-lehrling
ges., Kost u. Logis im Hause. (a Paul Weidler, Dieskau bei Halle

Kraftwagen-führer
mit Kl. II stellt ein Schmeil, Zwintschöna, Ruf: Halle 218 40

Kaufm. Kraft
evtl. Dame
für Kontor und Verkauf
und
Laufburschen
für Lager und Kontor per sofort gesucht.

Jurid
Vertriebsstelle Halle a. S., Hindenburgstraße 58.
Ruf 343 67.

Kraftfahrer
für Klasse II gesucht, desgl. ein Kraftfahrer sofort aushilfsweise.
Glückauf Kohlenkontor
Verlängerte Königstraße, Alter Thüringer Bahnhof.
Telephon 276 76.

Offene Stellen
Weibliche

Tagesmädch.,
15—16 Jahre, z. 1. oder 15. Febr. ges. Willy Hesse, Alter Markt 31.

Alte Schallplatten
kauft an (e
B. Döll
Pianohaus.
Abteilung Sprechapparate.
Große Ulrichstraße 33—34.
Ruf 26635

Der Goldene Schnitt

für die gesamte Hausschneiderei

2. Woche verlängert!

Zuschneidevorführungen finden statt im **Reichshof**, Burgstraße 27, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, **11½ Uhr, 15 Uhr, 18 Uhr.** Dauer 1 Stunde. Kein Kursus. Unkostenbeitrag 20 Pfg.
Leitung: **Frau Gertrud Kämpf**

Gesucht zu baldigem Antritt
tüchtiges
Büfettfräulein
das bereits in gutem Restaurant tätig war und im Bierzapfen bewandert ist. Angeb. oder persönliche Vorstellung erbeten.

Feierabendhaus Leuna
(Kreis Merseburg). (he

Einige zuverlässige Frauen als
Zeitungsträgerinnen
für möglichst sofortigen Antritt gesucht. Meldungen täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr in der Vertriebsabteilung der
Hallischen Nachrichten

Bessere Anzeigen, bessere Umsätze!

Verloren
Gefunden

Verloren
Haltestelle Reileck Sonntag gegen 16 Uhr rechter gefütt. Herr.-Lederhandschuh. Gegen Belohnung abzugeb. Kleiststr. 9, pt. r.

Ansteckuhr
am 12. 1. 41 von Otto-Kilfner-Str. bis Wällberg verloren. Da teures Andenk., gute Belohnung. * Annt Gnieß, O.-Küfner-Str. 71a

Handschuh
(Led.) Rob.-Koch-Str. verlor. Geg. Belohn. abzugeb. Herms, * 1. Rob.-Koch-Str. 23

Aufwartung
zur Reinigung von Büroräumen sofort gesucht.
A. Steckner G. m. b. H.
Brüderstraße 6.

Freundliche
Schlafstelle frei * Moritzkirchhof 1.

Schwarze Brieftasche
Inhalt Führerschein, Steuerkarte, Bezugschein für Schuhe sowie Bargeld ist Sonnabendabend Danziger Freiheit verloren worden. Der Finder wird gebeten, den Inhalt in der HN-Filiale Leipziger Straße abzugeben. Bargeld kann als Belohnung behalten werden.

Gummi-Kreuzband-Schneekette
am 11. 1. zwischen Friedrich-, Stein-, Geist-, Bernburger—Lafontainestraße—Adolf-Hitler-Ring verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Halle (S.), Weidenplan 12.

Hausmädch.,
ehrlich, fleißig, f. Gutshaush. Nähe Halle (S.), Eisleben z. 1. 2. 1941 evtl. spät. gesucht. Ang. u. 6049 bef. Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

Anfängerin
stellt am 1. 4. 1941 ein (a
Gemeinde-Verwaltung Zwintschöna

Aelteres Mädchen od. unabhängige Frau
für Geschäftshaushalt Angeb. unt. T. 6997 an HN-Ulrichstraße. *

Nebenverdienst
findet Frau oder Ehepaar, im Süden wohnend, durch Austragen bestellt. Zeitschriften am Ende der Woche. Lohnende Beschäftigung. *
Richard Lindner, Zeitschriftenvertrieb, Landwehrstr. 10.

Saubere, ehrliche
Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, sofort oder 1. Febr. gesucht. Talamtstraße 2 III.

Junge perfekte **Verkäuferin**
per sofort gesucht. Vorzustellen bei **Erwin Apel,** Kolonialwarenhandlg., Kleine Ulrichstraße 25. (h

Suche für Kinder und Haushalt sofort oder später
jüngeres Mädchen
eventl. auch Ostermädchen. (a
Albert Schroeder,
Prosigk (Anh.), Kolonialwaren.

Aufwartung
für Freitag vormittag gesucht. * Frau Niemann, Bertramstr. 22.

Aufwartung
für Büro gesucht, Mittwoch und Sonnabend gesucht.
Streitberg & Schirrmeister,
Geiststraße 22.

Hausgehilfin
die auch Lust hat, am Büfett mit zu helfen, aber nicht Bedingung, gesucht.
Maaß, Berliner Straße 7.

Reinemachefrau
gesucht für täglich einige Stunden am Vormittag für Laden u. Wohnung in Stadtmitte. Bewerbungen unter D. 3644 an HN-Ulrichstraße.

Schwester
zu l. Pflege und Gesellschaft f. alte Dame nach auswärts gesucht. * Volkmann, Kaiserplatz 1.

Zuverlässige,
freundliche Aufwartung zu älter. Dame gesucht († Königstr. 22, part.

Pflichtjahr-
mädch. z. 1. April f. 4-Pers.-Haush. Halle-Nord ges. * Muß z. Hse. schlaf. Angebote M. 3712 HN-Ulrichstr.

Hausmädchen
gesucht (b Mansfelderstr. 31.

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Stellen-Gesuche
Weibliche

18jähriges
arbeitf. Mädchen sucht Stellg. zum 15. 1 oder 1. 2. in Landhaushalt, wo es das Kochen erlernen kann. Angebote an (a Erna Kolbe, Barnstädt, Kr. Querfurt.

Pflichtjahr-
mädchen, 14½ J., sucht zum 1. April 1941 Stellg. Ang. O. 3534 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer (Villa, Zentralheiz.) 1. 2. zu vermieten. Besichtigung auf Anruf 261 57. (b

Möbliertes
Zim. frei (Herrn) Rannischestr. 18, Hinterhaus. *

Miet-Gesuche
Wohnungen

Junges Ehepaar
sucht
3—4-Zimmer-Wohnung
Angebote erbeten unter T. 7057 an HN-Ulrichstraße. *

Tausche
sofort 2 Zimmer, abgeschloss. Wohn. (Riebeckplatz) gegen 2—3 Zimm. Angebote A. 3541 HN-Ulrichstr. *

Tausch.
2 Zim. u. Küche mit Zubeh., 25.— Miete, geg. gleiche od. 1 Zim. mehr, bis 35 M. Miete. Angeb. u. N. 3713 HN-Ulrichstr. *

Berufstätiges junges Ehepaar
sucht Wohnung, eventl. in Untermiete. Angebote unter D. 3604 an HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimmer

Stadtmitte
besser möbliertes Zim. (evtl. Vollpension), fließend. Wasser, Kochgel., für abends v. berufstätiger Dame f. ca. 5 Mon. ges. Ausführliche Eilangebote (a Frau Berty Kurth Düren/Rhld., Hoeschplatz 6.

Möbliertes
Zimmer od. zwei zum 15. Februar Nähe Artilleriekaserne ges. Ang. T. 7017 HN-Ulrichstraße. (†

Zimmer

Leeres
od. 2 kleine leere Zimm. mit Kochgelegenh. Zentrum gesucht. Angebote B. 3642 HN-Ulrichstraße. *

Ruhige
Person sucht 1—2 leere Zimmer sofort oder später. Angebote A. 3641 HN-Ulrichstr. *

Werktätige
mit 6jähr. Jung. sucht 1—2 leere Zimmer. Angeb. V. 3539 HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimmer
mögl. Bahnhofsnähe, zum 15. Januar gesucht. (h
Firma Paul Schreck K.-G.
Halle a. S.,
Delitzscher Straße 65.
Telephon 275 51.

Stellen-Gesuche

Perfekte
Kontoristin
sucht Aushilfsstelle für zirka 5 Monate. Ausführliche Eilangebote an (a
Frau Berty Kurth
Düren (Rheinland).
Hoeschplatz 6. (a

Möbliertes
Zim. mit Küchenbenutzg. od. Kochgelegenh. v. Ehep. gesucht. Angebote L. 1839 HN-Leipzigerstraße. (†

Berücksichtigen Sie bitte unsere Anzeigenkunden!

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Zur Einrichtung eines Konstruktionsbüros suchen wir

300 qm Büroräume

mit guten Licht- und Heizungsverhältnissen. Erwünscht ist, daß alle Räume zusammenliegen. Es kommen jedoch auch Angebote in Betracht, die etwa 150 qm zusammenliegende Büroräume betreffen. Angebote bitten wir einzureichen unt. Angabe der Ortslage und des Preises unter Kennwort DA.

Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H.

Neuthra
Dauer-Backhefe **10 Pfg.**

Warum ist Hefegebäck so gesund?

Hefe besitzt als einziges Backmittel natürliche Triebkraft. Die winzigen Hefepilze erschließen die natürliche Süße des Mehles und machen das Gebäck locker und leicht verdaulich. Gerade Personen mit empfindlichem Magen sollten einmal mit „Neuthra-Dauerhefe" hergestelltes Gebäck essen, sie werden dann erfahren, wie gesund und leicht verdaulich „Neuthra-Dauerhefe" den Kuchen macht. Auch Kindern sollte man kein anderes Gebäck geben! Hefegebäck ist vitaminreich! – In Beuteln zu 10 Pfg. überall erhältlich. – Neuschäfer-Thraenhardt, Hersbruck, Bayern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101139/fragment/page=0003

Der heutige Tag gibt uns Veranlassung, unserer verehrten Kundschaft für die erwiesene Treue in den vergangenen langen Jahren aufrichtig zu danken, ebenso den Freunden und Lieferanten unseres Hauses, welche mit uns die Voraussetzung schufen für unsere Erzeugnisse und deren Ruf. Mit dem Dank verbinden wir die Bitte, uns auch in Zukunft diese so wertvolle Treue zu bewahren, die wir mit dem Streben vergelten werden, uns auch fernerhin nach besten Kräften zu bewähren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der

Freyberg Brauerei

Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101139/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 13. Januar.

Altstoffquelle Haushalt

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Hausfrau! Die Begleiterscheinungen des Krieges haben es mit sich gebracht, daß die von dir gesammelten Altstoffe deines Haushaltes, insbesondere Knochen, Lumpen, Stoffreste, Altmetalle, Flaschenkapseln, Tuben und Altpapier, häufiger nicht abgeholt werden konnten, diesem Mangel ist jetzt ein Ende bereitet. Jedes deutsche Schulkind ist nicht nur verpflichtet, sondern auch gern bereit, die laufend anfallenden Altstoffe mitzunehmen und in der Schule abzuliefern. Gib ihm aber nicht Rasierklingen, Konservendosen, Blechgefäße oder Glasscherben mit, die nach wie vor in den Müll gehören und später aussortiert werden. Knochen, Lumpen, Altmetalle und Altpapier (nicht zerknüllt, sondern glattgestrichen, in gleichem Zustand auch Metallfolien) gib laufend und regelmäßig deinem Schulkind in die Schule mit. Wenn du selbst kein schulpflichtiges Kind hast, dann gib sie dem nächsten Schulkind in deiner Nachbarschaft, warte aber nicht auf sein Kommen, sondern vereinbare deinerseits mit ihm regelmäßige Abholtage. Du hilfst dadurch dem Reichsmarschall, die Rohstoffvorräte Deutschlands besser zu ergänzen und sie auch für die stärkste Beanspruchung gerüstet zu halten. Du hilfst durch deine kleine Mühe mit am Endsieg Großdeutschlands!

75 000 RM. Ordnungsstrafe

wegen Verstoßes gegen die Preisstopperordnung

Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Merseburg hat sich gezwungen, gegen einen Buchdruckereibesitzer in Halle wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen und die Kriegswirtschaftsverordnung eine Ordnungsstrafe von 75 000 Reichsmark zu verhängen. Die Bestrafung erfolgte, weil sich der Buchdruckereibesitzer unbefugterweise in den Großhandel mit Schreibblocks eingeschaltet und hierbei Gewinne erzielt hatte, die das nach der Preisstopperordnung zulässige Maß erheblich übersteigen. Daneben hat er auch noch Kettenhandel getrieben, wodurch eine weitere Verteuerung eintrat. Erschwerend wirkt hierbei, daß die Schreibblocks zum großen Teil an Wehrmachtsangehörige zum Verkauf gelangten, die einen besonders starken Bedarf danach hatten.

---

* **Treudienstehrenzeichen.** — Dem Oberfinanzpräsidenten beim Finanzamt Halle (Saale)-Stadt Hugo Bauer wurde für 40jährige Dienste das Treudienstehrenzeichen 1. Stufe verliehen.

Drei Schulabschnitte

Zur Vereinheitlichung des Schuljahrbeginns — 1941 die ersten verlängerten Sommerferien Die Osterentlassungen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, wie wir bereits am Sonnabend berichteten, verfügt, daß künftig das Schuljahr für alle allgemein bildenden Schulen (Volks-, Mittel- und höhere Schulen) erst mit Beginn der großen Sommerferien schließt und was neue Schuljahr nach ihrer Beendigung beginnt. Zu diesem Erlaß, den wir in seinem vollen Wortlaut und mit einer Erläuterung wiedergaben, seien im folgenden einige weitere Ausschlüsse mitgeteilt, welche Sinn und Auswirkung der Maßnahme ausführlich darlegen.

Die kurze amtliche Meldung über die Vereinheitlichung des Schuljahrbeginns in Großdeutschland leitet einen für das deutsche Schulwesen ebenso wichtigen wie erfreulichen neuen Abschnitt ein. Während bisher die Arbeit in der Schule notwendig an der Uneinheitlichkeit und der Zersplitterung in zahlreiche kleinere Schulabschnitte leiden mußte, werden durch die Neuordnung die Zeiten der Arbeiten in der Schule, also die eigentlichen Schulzeiten, aber auch die Zeiten der notwendigen Erholung der Kinder straff zusammengefaßt.

Zum erstenmal wird bereits 1941 die Neuerung der drei geschlossenen, längeren Abschnitte für die Unterrichtszeit praktisch wirksam werden. Zum erstenmal werden wir 1941 die neuen, verlängerten Sommerferien haben. Entsprechend werden natürlich auch bereits 1941 die Oster- und die Pfingstferien verkürzt werden. Doch wird Näheres über die Gestaltung der Ferien von zuständiger Stelle noch bekanntgemacht werden.

Wenn bereits das Schuljahr 1940/41 nach den neuen Bestimmungen gestaltet worden wäre, also im Herbst 1940 begonnen hätte, so würde es, was als ein Beispiel für die zukünftige Gestaltung besonders interessant ist, voraussichtlich so ausgesehen haben: Sommerferien vom 9. Juli bis 2. September. 1. Schulabschnitt vom 3. September bis 21. Dezember — 109 Tage; 2. Schulabschnitt vom Weihnachten bis Ostern — 91 Tage; 3. Schulabschnitt von Ostern bis Schuljahrende — 77 Tage. Der letzte Schulabschnitt würde eine viertägige Unterbrechung zu Pfingsten erhalten haben. Man beachte demgegenüber die Zerreißung des Schuljahres nach der bisherigen Regelung. Zwischen den Oster- und Pfingstferien des Schuljahres 1939/40 lagen normalerweise nur 39 Schultage, zwischen den Pfingst- und Großen Ferien nur 20, zwischen den Großen Ferien und den Herbstferien 40. Zusätzliche schulfreie Tage wirken sich in dieser kurzen Schulspanne viel schädlicher aus als in größeren geschlossenen Schulabschnitten, wie wir sie nunmehr bekommen werden.

Der Zeitpunkt für die Einführung des neuen einheitlichen Schuljahres, das übrigens im gesamten großdeutschen Gebiet, einschließlich der neuen Ost- und Westgebiete gilt, ist besonders günstig gewählt worden. Bei der Elternschaft wie bei den Schülern wird große Befriedigung darüber bestehen, daß gerade jetzt, wo die schulischen Leistungen der Jugend stark unter den erschwerten Schulverhältnissen des Krieges gelitten haben, die Frage der Versetzung 1941 über Ostern hinaus bis Ende Juni, dem Schluß des neuen, vereinheitlichten Schuljahres vertagt wird. Das bedeutet jedoch keine Verlängerung der vorgesehenen achtjährigen Schulzeit. Denn die Zeit, um die das laufende Schuljahr auf diese Weise verlängert wird, wird den betroffenen Schulkindern am Ende ihrer Schulzeit durch vorzeitige Entlassung gewissermaßen erstattet werden. Im übrigen werden die für Ostern zur Schulentlassung vorgesehenen Schüler, die zum größten Teil bereits für den Eintritt in das Berufsleben usw. disponiert haben, auch zu Ostern aus der Schule entlassen werden, wie es nach der alten Regelung erfolgt wäre.

Durch die Neuregelung werden jetzt allerdings mehr Kinder schulpflichtig, als es zum Ostertermin der Fall gewesen wäre. Auch hier ist ein Ausgleich geplant, der z. B. dadurch möglich wäre, daß begabte Schüler ein Schuljahr überspringen könnten. Auch hier werden nähere Bestimmungen noch folgen.

Hervorzuheben ist ferner die große erzieherische Bedeutung der Neuordnung. Die schulischen und außerschulischen Pflichten der Schuljugend können nun besser als bisher zeitlich gegeneinander abgegrenzt werden. Die Zersplitterung der Kräfte wird beseitigt, wodurch es möglich wird, den Jugendlichen zu jener inneren Konzentration zu führen, die die Voraussetzung jeder echten Bildung ist. Ein Teil der Klagen über einen Rückgang der schulischen Leistungen ist im Fehlen dieser Konzentration begründet. Lange Sommerferien geben der Jugend vor allem auch bessere Erholungsmöglichkeit im „Schulfreier" Luft. Die Möglichkeiten der lagermäßigen Erfassung durch die HJ. und des sonstigen außerschulischen Einsatzes werden gleichfalls gebessert. Nicht zuletzt wird sich die Neuregelung fruchtbar auswirken für eine günstige Urlaubslegung bei allen Vätern, denn nun stehen zwei Monate, der Juli und August, für die Urlaubsreise mit Schulkindern zur Verfügung. Das bedeutet gerade auch für den Fremdenverkehr eine Befreiung von der bisherigen Ueberfüllung der Kur- und Erholungsgebiete im Juli. Die Verteilung dürfte mit ihrer Entfaßung des Fremdenverkehrs im Effekt den Reisenden selbst zugute kommen.

Eine besondere Regelung ist für die ländliche Volksschule verfügt worden. Hier muß für die Ferienlage im Sommer und Herbst die ländliche Wirtschaft entscheidend bleiben. Zwar gilt auch für das Land das neue Schuljahr. Die Dauer der Sommer- und der Herbstferien wird aber je nach den örtlichen Terminen der Ernten festgelegt werden.

125 Jahre Freyberg-Brauerei

Aus der Geschichte des hallischen Brauwesens — Der Aufstieg des Unternehmens zur größten mitteldeutschen Privatbrauerei

Am heutigen 13. Januar sind es 125 Jahre her, seit der Urgroßvater des jetzigen Inhabers, der Stärkefabrikant Christian Gottfried Rauchfuß, am Großen Berlin Nr. 355 eine Brauerei errichtete. Aus diesem Anlaß hat die Freyberg-Brauerei eine reich ausgestattete Festschrift herausgegeben, die von der Entwicklung des Unternehmens Kunde gibt. Zugleich wird so die Festschrift zu einer stadtgeschichtlichen Darstellung des hallischen Brauwesens.

Aus alten Stadtchroniken ist zu ersehen, daß man in Halle schon seit langem obergärriges Bier gebraut hatte. Das Braurecht war wie überall in den deutschen Landen an bestimmte Grundstücke gebunden, so daß etwa zweihundert Bürger das Recht zum Brauen hatten. Ursprünglich gab es sieben Privatbrauhäuser, in deren Darren und Sudpfannen standen. Hier übten die Brauberechtigten abwechselnd ihr Braurecht aus und entrichteten dafür einen bestimmten Brauzins an die Besitzer dieser Brauhäuser. Der Dreißigjährige Krieg, durch den überall im deutschen Land die Brautkunst stark geschädigt, wenn nicht ganz vernichtet worden war, hatte auch in Halle zu einem Niedergang des Brauwesens geführt. Zwar war die Stadt bemüht, diesem wichtigen Erwerbszweige zu helfen, indem sie nach und nach die sieben Privatbrauhäuser aufkaufte und eine sorgfältige Brauordnung einführte, um die Klagen über das schlechte einheimische Bier zu beseitigen, aber zu einem vollen Erfolge führten auch diese städtischen Hilfsmaßnahmen nicht. Der Braumeister mußte nach der städtischen Brauordnung damals einen Eid ablegen, der mit den Worten begann: „Ich gelobe und schwöre, daß ich den Armen sowohl als den Reichen sein Bier nach bestem Fleiße, Verstand und Vermögen brauen will." Von jedem Gebräu wurde von einer besonders vereidigten Person eine Probe aufs Rathaus geholt, wo es von den Stadtvätern begutachtet wurde.

Das Bier, das damals in der Hauptsache zu Biersuppen verwendet wurde, hatte selbstverständlich nicht die geringste Aehnlichkeit mit den heutigen Bieren, weil es nicht aus Malz und Hopfen hergestellt war. Ein jeder hatte sein eigenes Rezept und setzte dem Biere „allerley Kräuter und Wurzeln, so Wermuth, Salben, Beifuß, Wacholder, Hirschzungen, Ochsenzungen und Augentrost" zu. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann man auch in Halle Bier aus Malz und Hopfen zu brauen. Der Magistrat förderte die Verbesserung der Brautkunst und setzte Prämien für gute Hopfenbauer aus.

Nach dem Tode Christian Gottfried Rauchfuß' übernahm sein jüngster Sohn Friedrich Wilhelm Hermann die Brauerei. Nach einem großen Brand im Jahre 1852, bei dem die Brauerei völlig niederbrannte, baute er ein neues Brauhaus und errichtete außerdem auf dem Saalberg des damaligen Oberglaucha große Kellereien zum Lagern des Bieres. Im Jahre 1879 ging die Brauerei an den Sohn

Christian Gottfried Rauchfuß, der Gründer der Freyberg-Brauerei.

seiner jüngsten Schwester, Hermann Freyberg, über. Unter dessen Leitung begann der Aufstieg des Unternehmens. Im Ausland geschult und als Schüler des Professors Chauring, des Begründers der Brauwissenschaft, modernisierte Hermann Freyberg die gesamte Brauerei und errichtete den Neubau am Saaleufer in der Otto-Küfner-Straße.

Im Jahre 1919 trat der Sohn Hans Freyberg in das Unternehmen seines Vaters ein. Im selben Jahre wurden die Erweiterungsbauten fortgesetzt und eigene Kellereien in Merseburg, Könnern, Eisleben und Bitterfeld eingerichtet. Als Hermann Freyberg im Alter von 83 Jahren 1931 die Augen schloß, war aus der kleinen Brauerei, die bei der Uebernahme durch ihn 10 000 Hektoliter hergestellt hatte, eine Großbrauerei mit einer Produktion von 100 000 Hektolitern geworden. Unter der Führung von Hans Freyberg, der sich auch um die Herstellung alkoholfreier Getränke erfolgreich verdient gemacht

Die Verdunkelungszeiten am 14. Januar:

Sonnenaufgang:	9 Uhr 05 Min.	Mondaufgang:	18 Uhr 56 Min.
Sonnenuntergang	17 Uhr 46 Min.	Monduntergang:	9 Uhr 09 Min

Krankenpflege-Artikel Gummi-Bieder

Ein Spiel um Andersen

Szenen aus dem Schauspiel „Gastspiel in Kopenhagen" von Friedrich Forster, das am Wochenend im hallischen Stadttheater erstaufgeführt wurde. Links: Kurt Wetzel, Herbert Köllner und Adolf Peter Hoffmann. — Rechts: Adolf Peter Hoffmann und Gertrud Bergmann. (Näheres siehe Feuill. dsr. Nr.) (Aufn. Pieperhoff)

Festliche Konzerte für die Schaffenden

Beginn der neuen Konzertreihe der NSG. „Kraft durch Freude"

Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat vor einiger Zeit für den laufenden Konzertwinter in Halle vier festliche Konzerte angekündigt, deren Ausführung namhaften auswärtigen Orchestern, Kapellmeistern und Solisten übertragen worden ist. Sie sind, wie alle kulturellen Veranstaltungen der NS. Gemeinschaft, für die werktätige Bevölkerung bestimmt und erweitern und ergänzen die bodenständigen Sinfoniekonzerte des hallischen Stadttheaterorchesters. Ihre Spielfolgen enthalten wohl, nach dem jetzt stattgefundenen ersten Konzert zu urteilen, vornehmlich das große Musikgut aus dem deutschen Kulturbesitz. Das erste Konzert fand im vollbesetzten großen Saale des Stadtschützenhauses statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Stellvertr. Gauleiter Tesche, den Gauobmann der DAF., Bachmann, den Kreisleiter Dohnsorgen und zahlreiche andere Vertreter von Partei, Wehrmacht, Behörden und Wirtschaft.

Die Vortragsfolge brachte ausschließlich deutsche Werke berühmter Meister der klassisch-romantischen Zeit: Franz Schuberts „Unvollendete", Beethovens „Fünfte" und dazwischen zwei Arien der Konstanze aus Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail", also lauter Werke, die auch dem unvorbereiteten Hörer keine Schwierigkeiten bieten, wie sie nicht durch ein natürliches und gesundes Musikempfinden leicht überwunden werden könnten. Dementsprechend wurde auch die dem gedruckten Programmblatt auf eine Einführung und Erläuterung verzichtet. Die Zusammenstellung selbst wirkt ungezwungen und ausgeglichen, einheitlich und geschlossen trotz der stilistischen Verschiedenheiten, weil infolge des zeitlichen Abstandes diese ganze Musikperiode im Umfang mehrerer Jahrzehnte als gewordene Einheit erscheint.

Erna Berger, der berühmte Koloratursopran der Berliner Staatsoper, formte die beiden Mozart-Arien mit ihrer ganzen Kunstfertigkeit. Sie vertritt den besonderen Typus des deutschen Koloratursoprans, der an Stelle der gläsernen Kühle und pathetischen Größe des italienischen Typus bei gleicher technischer Vollkommenheit Anmut und Herzenswärme setzt. So errang sich Erna Berger einen stürmischen Beifall und Erfolg.

Carl Böhm und die Sächsische Staatskapelle bestehen in Halle seit Jahren einen festen Kreis treuer Musikfreunde. Ihre Darstellungsweise, aus gemeinsamer Tätigkeit entwickelt und bestärkt, ist bereits ein bestimmter Begriff geworden. Carl Böhm zielt vornehmlich auf Plastik des Umrisses und Klarheit der Innenzeichnung. Sein Verfahren läßt auch das verwickelte Gefüge durchscheinen. Darum bevorzugt er auch Temposchwankungen, wie sie andere Kapellmeister zur Steigerung der Kontrastwirkungen lieben; er erzielt sie durch übersichtliche dynamische Betonungen. Auf diese wohlerwogene Weise gab er den beiden Sinfonien ohne Eigenwilligkeit feste Gestalt. Am Ende gab es einen lebhaften, langen Beifall. Der Dirigent übertrug auch auf das Orchester, namentlich nach der Schubert-Sinfonie, einen Anteil des Erfolges.

Rudolf Donath.

„Gastspiel in Kopenhagen"

Erfolgreiche Erstaufführung von Friedrich Forsters Schauspiel im hallischen Stadttheater

Eine dramatische Novelle könnte man das „Gastspiel in Kopenhagen" von Friedrich Forster nennen, das am Wochenend im hallischen Stadttheater erstaufgeführt wurde. Eine dramatische Novelle, die der Verfasser dem Genius des berühmten dänischen, nun längst schon in allen europäischen Sprachen heimischen Märchenerzähler Hans Christian Andersen aus Dank für selige Kindertunden geweiht, eine dramatische Novelle, die er dessen Lebensbeschreibung, betitelt „Das Märchen meines Lebens", nacherzählt hat. Sie beinhaltet die zauberhafte Liebe Andersens zu Jenny Lind, jener lieblichen Sängerin, die unter dem Namen „schwedische Nachtigall" noch heute nicht vergessen wurde. Es war eine glücklich-unglückliche Liebe, eine Traumliebe, eine fast irdisch-sicht entrückte Liebe — eine Liebe in der Sphäre der Poesie, die ja nicht Unwirklichkeit ist, sondern höhere Wirklichkeit, aus der die Wirklichkeit erst geboren wird, ohne die sie überhaupt nicht wäre.

Dieses leise, behutsame Spiel verzichtet deshalb auch auf alle realistischen Akzente, es verzichtet auf Charakteristiken der Personen, es bezieht seine Spannung allein aus der Traumliebe zwischen Anderien und Jenny Lind. Auch die übrigen Gestalten des Schauspiels reihen sich wie im Kreise um diese Traumliebe, ja sie sind fast nur Figuren dieser Traumliebe. Figuren, die nur ein Gefühl des innerlichen Theaters wiedergeben, fast sogar nur die Gebärde eines Gefühls, und ihre Rolle könnte man ebenso gut — wie es im Märchen geschieht — legendenweichen Gegenständen zuweisen. So ist die entzückende alte Mamsell Beata Randers, die eine berühmte Schauspielerin war, die frühste Ahnerin des Genius, die jedem Dichter am Beginn seiner ersten Visionen begegnet. So sind der Graf Douglas und die Gräfin die königlich Beschenkten, die dem Genius gern — sich selber zur Ehre — Herberge und Asylrecht auf ihrem Schlosse schenken. So ist Axel Lind, der Vater der Sängerin, der arme Umgetriebene, gleich dem Dichter voll Gesichte, aber unerlöst, weil ihm die heilige Kraft der Gestaltung fehlt. So ist der berühmte Bildhauer Thorwaldsen der Weise, der alle Mühen hinter sich hat und von erhöhtem Gipfel die Welt betrachtet.

Die Inszenierung durch Herbert Köllner ist ganz und gar aus der dem Spiel eigenen Traumsphäre erfolgt. Bis ins kleinste hinein waltet der magische Zauber sowohl in der Umreißung der Gestalten, wie in ihrem Tonfall und in ihrer Gebärde vor. Mit zarter Schwerelosigkeit bewegen sich die Darsteller, es fällt kein lautes Wort, und das Piano in der Darstellung betont den Charakter des Novellistischen um so mehr. Man hat manchmal das Gefühl, als würde man diese Geschichte mehr träumen als wirklich sehen, als würde man sie lesen, so daß das Theater fast nur noch wie das Spiel der inneren Einbildungskraft wirkt. Auch das Bühnenbild, das Ludwig Zuckermandel geschaffen hat, bleibt etwas außerhalb der Sphäre des Wirklichen und bildet somit in seiner biedermeierlichen Zartheit einen glücklichen Rahmen für die Darstellung.

Schwerelosigkeit, so wurde gesagt, bestimmt den Charakter der Aufführung. Adolf Peter Hoffmann gibt den Märchendichter Andersen mit entzückender Verschwärmtheit, auch noch im Unglück — als stände er unter einer höheren Fügung, die ihn zwingt, alle Begegnungen nicht als Erfüllungen seiner Wünsche hinzunehmen, sondern als Anläße und Zeichen zu verstehen, die ihm an die Erfüllungen seines dichterischen Auftrages erinnern. Elisabeth Günthel als Jenny Lind ist ein zauberhaftes Geschöpf von ätherischer Zartheit, ganz dazu auserseben, einem Dichter zu begegnen. In dem Klang ihrer Stimme glaubt man eine verborgene Melodie zu vernehmen, den Geleiten der liebenden Frau. Dagegen ist Gertrud Bergmann als Mamsell Beata so voll fraulicher Güte, so wahrhaft mütterlich-wissenden Geistes, daß sich ein Dichter, ein durch das Leben Träumender selig in ihrer Nähe geborgen fühlen muß. Ihr Spiel ist anmutig, der Klang ihrer Stimme warm und voll tiefen Gefühls. Herbert Köllner — vortrefflich in der Maske Thorwaldsens — unterstreicht das Großartige und Bedeutende dieser Erscheinung in Gebärde und Wesen. Vorzüglich sind auch die übrigen Darsteller: Bruno Falkenberg als der zerfahrene Vater Jenny Linds, fast eine E. T. A. Hoffmann-Figur, Karl Kendzia als der verständige Graf Douglas, Grete Bads als die liebenswürdige Gräfin, Martin Jäger-Westphal als Theateragent, Kurt Wegel als Kronprinz Christian, Ellen Weber als die Bediente Thorwaldsens, ferner Kurt Aviticus, Michael Engelhardt, Elisabeth Hartmann und Tilde Emar. Wido Weber schrieb für das Werk eine liebenswürdige Musik. — Es gab lang anhaltenden Beifall und viele Blumen.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101139/fragment/page=0005

hat, ist das Unternehmen, die größte Privatbrauerei Mitteldeutschlands, im steten Aufstieg verblieben.

Zahlreiche soziale Stiftungen und Einrichtungen im Betrieb zeugen von dem Geist des Unternehmens, dessen Gefolgschaft eine lange Reihe von Jubilaren aufweisen kann. Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Brauerei findet heute nachmittag im Stadttheater ein Festakt statt, der in besonders künstlerischer Weise ausgestaltet ist.

Zum Reichsautobahn-Unfall

Zu dem tiefbedauerlichen Unfall auf der Reichsautobahn Halle-Leipzig, der, wie bereits berichtet, zwei Todesopfer forderte, wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Am Freitag gegen 16.30 Uhr fuhr auf der nördlichen Fahrbahn der Reichsautobahn Leipzig-Halle in der Nähe der Straßenüberführung Osmünde—Wiedersdorf ein Personenkraftwagen auf einen haltenden Lastkraftwagen mit Langläufer eines hallischen Baugeschäftes, der mit Stabeisen beladen war. Der Lastzug hielt, da der Fahrer mit dem Auswechseln der Treibstoff-Flaschen beschäftigt war; während des Haltens war der Lastzug nach hinten durch rote Lampen gesichert. Der Personenkraftwagen fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer in Richtung nach Halle. Kurz vor dem Ueberholen bremste der Fahrer des Personenkraftwagens, wodurch der Kraftwagen ins Rutschen kam und stieß mit voller Wucht auf den Langläufer des Lastzuges. Das nach hinten hinausragende Stabeisen drang durch die Windschutzscheibe des Personenkraftwagens. Die Eisenstangen durchbohrten die Körper der beiden Mitfahrer, die sofort getötet wurden. Die Verunglückten sind der Rottenführer Karl Knorre aus Oppin und der Landschaftsgärtner Peter Luven. Der Lenker des Personenkraftwagens, Straßenmeister Erich Aspach aus Peissen, erlitt nur eine nicht lebensgefährliche Kopfverletzung. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt.

* **Mütter- und Säuglingsberatung.** Die Sprechstunden für die Mütter- und Säuglingsberatungsstelle des Stadtgesundheitsamtes Halle der Ortsgruppe Trotha finden ab Montag, 13. Januar, in der NSV.-Ortsgruppe Halle-Trotha, Magdeburger Straße 28, zu den bekannten Zeiten statt.

Festschrift zum 65. Geburtstag Prof. Georg Baeseckes

Prof. Dr. Georg Baesecke, Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Halle-Wittenberg, begeht am heutigen Tage seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde eine von Prof. Schneider, Halle, verfaßte Festschrift herausgegeben und die Bibliographie, die die Schüler seines Seminars Hermann Sperber und Hans Stolzer zum 60. Geburtstag im Jahre 1936 zusammenstellten, ergänzt. Unter anderem wird in ihr auch das umfassende Geschichtswerk des deutschen Schrifttums, an dessen 2. Band, „Frühgeschichte des deutschen Schrifttums", Prof. Baesecke gegenwärtig arbeitet, aufgeführt. Aus einer alten Braunschweiger Familie stammend, studierte Georg Baesecke an den Universitäten Göttingen, Heidelberg, Marburg und Berlin deutsche und klassische Philologie, 1899 promovierte er zum Doktor der Philosophie und 1905 habilitierte er in Berlin. Zum außerordentlichen Professor für deutsche Sprache und Literatur wurde er 1913 nach Königsberg berufen und ein Jahr später dort zum Ordinarius ernannt, in welcher Eigenschaft er seit 1921 an der Martin-Luther-Universität wirkt. Indem er die Arbeitsmethoden der klassischen Philologie der deutschen Schriftforschung dienstbar machte, erweiterte er die Kenntnis vom deutschen Altertum um ein Beträchtliches und rückt so in die Reihen der geistigen Wegbereiter eines gefestigten nationalen Bewußtseins.

Wunschkonzert

Die Ortsgruppe Bergmannstrost der NSDAP. hatte am Sonnabend zu einem Bunten Abend zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks in das Schreberhaus Süd eingeladen. Der Gedanke, innerhalb einer Ortsgruppe für das Kriegs-Winterhilfswerk eine geschlossene Sammlung im Rahmen eines Wunschkonzerts aufzulegen, ist von der gesamten Ortsgruppe Bergmannstrost mit Begeisterung aufgenommen worden. Rund 1400 Reichsmark sind das beachtliche Ergebnis dieser Sammlung. Alle Spender hatten sich am Sonnabend eingefunden, wo bei den abwechslungsvollen Darbietungen genau wie beim Wehrmachtwunschkonzert ihre Namen verlesen wurden. Ortsgruppenleiter Siebecke begrüßte mit herzlichen Worten die in großer Zahl Erschienenen und wünschte sodann dem Abend einen fröhlichen Verlauf. Die Kapelle eines SA.-Sturmes, die Kapelle und der Chor einer HJ.-Gefolgschaft, Heinz Sauerbaum vom Stadttheater Halle, Grock und Bubi, Annelies Heine mit Gesangsvorträgen, Ursula Voigt mit der Harmonika und viele andere Kräfte wirkten an der Veranstaltung mit, die von Karl Scheuch und Joachim Parche mit viel Liebe zusammengestellt worden war. In den bis auf den letzten Platz besetzten Räumen des Schreberhauses Süd herrschte den ganzen Abend hindurch eine fröhliche und freudige Stimmung. Der Ertrag der Sammlung wird als Spende für das Wunschkonzert der Wehrmacht nach Berlin geschickt werden.

„Marken voller Irrtümer"

Und anderes Interessante aus der Briefmarkenausstellung

Die aus Anlaß des „Tages der Briefmarke" vom BSC. „Hallensia" des LV. Halle-Magdeburg im Reichsbund der Philatelisten veranstaltete zweitägige Briefmarkenausstellung übertraf in ihrer sauberen Aufmachung, Reichhaltigkeit und Besonderheit alle früheren hallischen Ausstellungen dieser Art.

An der Spitze stand Deutschland; die Zeit der Kleinstaaterei, die Zeit des Niederganges und die des Aufstieges bis zum heutigen Tage wurde gezeigt: in Briefmarken und Stempeln festgehalten. Aus ihnen ragen Braunschweig und Danzig besonders hervor. Von den Ganzsachen ist recht interessant die Luftpost. Uebersee: am reichhaltigsten vertreten ist hier Chile, „das Preußen" Amerikas. Unter den Schweizer Kantonalmarken fällt die seltene „Basler Täubchen" u. a. auf. Deutsche Kultur künden überzeugend die deutschen Kolonialmarken. Bei den Markenbildern der Achsenmächte findet man unter den japanischen auch die bekannten, oft mit gefälschten Marken verkauften Markenbogen der Teehandlungen Japans. Bei den persischen Marken fehlt auch die „Hochzeitsmarke" nicht. Sehr anschauliche und lebendige Markenbilder zeigt das frühere Bosnien.

Eine beträchtliche Anzahl seltener und wunderschöner Marken, unter denen Rußland mit seinen Luftpostmarken nicht unerwähnt bleiben mag, fesselte das Auge des Beschauers. Beachtlich ist vor allem die Vielseitigkeit des Sammelns, wie sie sich hier zeigte. Neben den Spezial-Sammlungen einzelner Länder seien nur herausgegriffen: der vom Sammler aufgezeichnete Erdball auf mehreren Blättern, umsäumt von je einer Marke der darauf verzeichneten Länder, oder: Gedenk- und Wohltätigkeitsmarken aller Länder usw. Sowohl nachdenklich als auch erheiternd wirkt eine Sammlung „Marken voller Irrtümer": Litauen zeigt eine Landkarte mit Wilnagebiet, Argentinien zeigt auf einer Landkarte falsche Grenzen, auf einer Marke der Falkland-Inseln präsentiert sich ein Walfisch im Luftsprung; schließlich sei noch — unter den vielen geographischen, geschichtlichen, zoologischen und anderen — erwähnt: Hans Sachs, der bei einer Oellampe mit Zylinder dichtet.

Sehr aufschlußreich für die englische Mentalität ist der erste Brief- und Postkarten-Entwurf des englischen Malers William Mulreaudy von 1840: zu Füßen Britannias, die ihre Boten in alle Welt aussendet, der britische Löwe, links und rechts Vertreter Asiens, Afrikas, Amerikas und Australiens. Diese Ueberheblichkeit beantworteten einige Engländer mit einer Anzahl Postkarten- und Briefumschlag-Karikaturen, auf deren Rückweise teilweise zu lesen ist: „abgelehnte Entwürfe". An anderer Stelle der Ausstellung zeigt eine Welt-Landkarte Großbritanniens zusammengeraubten Besitz, gekennzeichnet durch Fäden, welche von den einzelnen Besitzungen zu den davor ausgelegten Briefmarken dieser Länder gezogen sind.

Der überaus rege Besuch der Ausstellung, der vom Beginn bis zum Ende anhielt, ließ gegenüber den Vorjahren auch sonst ein stärkeres Interesse erkennen, besonders bei der Jugend, aber auch bei den weiblichen Besuchern. Hochbetrieb herrschte selbstverständlich auch am Sonderpostschalter, von woher das ununterbrochene Aufklopfen des Sonder-Tagesstempels ertönte. Die Sondermarke des „Tag der Briefmarke" für den Kulturfonds des Führers war schon bald ausverkauft; in Eile mußten weitere Exemplare aus Leipzig herangeschafft werden. Ebenso eifrig wurden an den Händlerständen Festpostkarten u. a. gekauft.

Geburtsjahrgang 1930/31

wird zur Jugenddienstpflicht erfaßt

Im Rahmen der Jugenddienstpflicht werden 1941 alle zehnjährigen reichsangehörigen Jungen und Mädel, nämlich alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. Juli 1930 und dem 30. Juni 1931 geboren sind, zum Dienst in der HJ. erfaßt. Dieser Dienst ist ein Ehrendienst am deutschen Volk. Die hier gepflegte sorgsame jugendmäßige körperliche, geistige und weltanschauliche Erziehung übt eine so starke Anziehungskraft aus, daß 95 Prozent der deutschen Jugendlichen bereits vor Erlaß des HJ.-Gesetzes freiwillig in die Reihen der HJ. strömten.

Nach den Anordnungen des Jugendführers des Deutschen Reiches erfolgt zunächst lediglich die Erfassung des genannten Jahrganges, eine listenmäßige Anmeldung, die noch nicht die eigentliche Heranziehung zum HJ.-Dienst bedeutet. Die aus früheren Jahrgängen zurückgestellten Jugendlichen werden bei dieser Gelegenheit nochmals auf ihre Verwendung in der Jugenddienstpflicht überprüft. In den Schulen werden HJ.-Meldescheine ausgegeben, die für die Erfassung auszufüllen sind. Zwischen dem 20. und 31. Januar 1941 werden die HJ.-Meldestellen eröffnet. Hier sind die Jugendlichen anzumelden. Verantwortlich für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter, sind im allgemeinen also die Eltern.

Zusammen mit dem HJ.-Meldeschein sind etwaige Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen schriftlich und mit der notwendigen Begründung auf der Meldestelle abzugeben. Solche Zurückstellungen oder Befreiungen sind nach genauer Prüfung des Einzelfalles möglich wegen ärztlich bescheinigter Untauglichkeit, ferner wegen ganz besonderer Verhältnisse im Elternhaus usw. oder wegen Zugehörigkeit zu einer fremden Volksgruppe. Es erfolgt im allgemeinen aber nur eine „vorläufige Zurückstellung". Jugendliche, die zur Zeit wegen der erweiterten Kinderlandverschickung oder aus anderen Gründen von ihrem Wohnort abwesend sind, sind am Wohnort durch den gesetzlichen Vertreter und am Aufenthaltsort durch den Jugendlichen selbst anzumelden. Anträge auf Zurückstellung und Befreiung sind für sie auf der Meldestelle des Wohnortes zu stellen.

Die zum Dienst in der HJ. heranzuziehenden Jugendlichen haben in der Zeit vom 1. März bis zum 10. März 1941 zu einem Aufnahmeappell zu erscheinen, dessen genauer Termin ihnen noch bekanntgegeben werden wird. Zwischen dem 1. und 10. März findet auch die Woche der Pimpfe und Jungmädel statt, in der die Erziehungsberechtigten über die Jugenddienstpflicht aufgeklärt werden. Zur Vorbereitung der Aufnahme wird in der Zeit vom 20. März bis 19. April ein technischer Vorbereitungsdienst veranstaltet, der aus der Teilnahme an einem Heimnachmittag, einem Sportnachmittag und einem Dienstunterricht über die Aufgabe der Pimpfe und Jungmädel besteht. Am Vorabend des Geburtstages des Führers, am 19. April, erfolgt im feierlichen Rahmen die Aufnahmeverpflichtung des neuen Jahrganges beim Standortappell.

Mitteldeutschland

Durch Kohlenoxydgas erstickt

Bad Dürrenberg. Vor einigen Tagen war ein bei einem Einwohner in Goddula-Vesta zu Besuch weilender Schuljunge neben seinem Bett liegend tot aufgefunden worden. Die behördlichen Ermittlungen haben festgestellt, daß der Knabe einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Durch eine undichte Schornsteinklappe waren Kohlenoxydgase in das Zimmer gedrungen. Die Vergiftung rief bei dem schlafenden Knaben Erbrechen hervor, so daß er erstickt ist.

Zusammenstoß mit dem Personenzug

Oranienbaum. In den Nachmittagsstunden ereignete sich am Bahnübergang unweit der Haltestelle Kapen der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem von einem Trecker gezogenen Langholzwagen. Hierbei stürzte die Lokomotive um. Der Lokomotivführer wurde sofort getötet und der Lokomotivheizer dermaßen schwer verbrüht, daß er im bedenklichen Zustande sofort einem Dessauer Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Treckerführer kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Reisende des Zuges wurden nicht verletzt.

Schäferhund würgte 26 Kaninchen ab

Leißling. Der Schäferhund des Bäckermeisters B. hatte sich kürzlich von der Hundehütte losgerissen und eine Entdeckungsreise ins Dorf unternommen. Das unternehmungslustige Tier drang in nicht weniger als drei Gehöfte ein und machte sich hier über die im Hofe stehenden Kaninchenkästen her. Die Türen wurden aufgerissen und insgesamt 26 Kaninchen abgewürgt.

HN-SPORT

Hans Compes de la Porte †

Einer der bekanntesten hallischen Fußballspieler, Hans Compes de la Porte (VfL. Halle 96), schied am Sonntag im besten Mannesalter von 43 Jahren aus dem Leben. Hans Compes, der noch vor wenigen Jahren in der ersten Elf seines Vereins stand und in ihr auch mehr als 500 Spiele durchführte, war nicht nur der beste Linksaußen unserer Gaustadt, sondern darüber hinaus auch sehr häufig in Repräsentativspielen des ehemaligen VMBV. und Saalkreises tätig. Auch am Sonntag wirkte er in einem Trainingsspiel mit, das zwischen der ersten Elf und der Reservemannschaft auf dem Sportplatz an der Krosigkstraße ausgetragen wurde. Doch schon nach wenigen Minuten machte ein Herzschlag dem Leben eines Mannes ein Ende, der einer der treuesten Anhänger der deutschen Leibesübung und ganz besonders des Fußballsports war. In den letzten Jahren stand Hans Compes in der Reserveelf und war hier wie überall ein Vorbild in der Einsatzbereitschaft, darüber hinaus aber auch in der kameradschaftlichen und charakterlichen Haltung. Aus dem Weltkrieg war Compes mit der EK. 1. und 2. Klasse heimgekehrt. In der Gefangenschaft in England lernte er das Fußballspiel und mehrere seiner späteren Vereinskameraden kennen, mit denen er dem VfL., nachdem er vorübergehend auch dem SV. Halle 98 angehört hatte, zu seiner Blütezeit im Fußballsport mit verhalf. — Treu stand er zur Fahne des Führers und übte neben seinem Beruf das Amt eines stellvertretenden Ortsgruppenleiters der NSDAP. aus. Auf dem Fußballfelde, an dem er trotz der Fülle der Arbeit mit ganzem Herzen hing, hat ihn nun der Tod heimgeholt. Der VfL. Halle 96 und mit ihm die große hallische Fußballgemeinde trauert um einen ihrer tüchtigsten Kameraden.

Fußballsportbezirk 7 Jahn ist führend

Die für gestern vom Sportbezirksfachwart für Fußball im Sportbezirk 7 Jahn nach Halle einberufene Arbeitstagung der Spielleiter, Lehrwarte, Schiedsrichter-Mitarbeiter und Bannfachwarte für Fußball ließ schon durch den Besuch erkennen, daß man ihr viel Interesse entgegenbrachte. Aus allen vier Sportbezirken waren die Mitarbeiter des Bezirksfachwarts Großmann erschienen. Auch der Bereichs-Schiedsrichterobmann für Fußball, Fritz Rühle, war anwesend.

Einen aufklärenden Vortrag über die Pflichtspiele, Klasseneinteilung, Pokalspiele, Spielabbrüche, Nichtantreten, Vereinswechsel, Gastmitgliedschaft, Beschäftigung von Sportdienstgruppen und anderes brachte der Bezirksfachwart selbst. Alle in diesen Punkten bisher noch bestehenden Zweifel wurden durch eine rege Aussprache geklärt und damit den Mitarbeitern reiches Arbeitsmaterial auf den Weg gegeben. In Zukunft soll die Schulung von Mitarbeitern einen noch größeren Raum einnehmen als bisher. So mancher Wunsch der Mitarbeiter aber in bezug auf Ansetzung der Pokalspiele muß bis nach Beendigung des Krieges aus wirtschaftlichen Gründen zurückgestellt werden.

Schiedsrichterobmann Weise, Merseburg, gab die Richtlinien über die weitere Schulung und Heranbildung von Schiedsrichternachwuchs. Selbstverständliche Voraussetzungen für Schiedsrichter müssen sein: grundehrlich gegen sich selbst sowie gegen die zu betreuenden Mannschaften während des Spieles; dann soll der Schiedsrichter ein Vorbild der Kameradschaft sein, er soll und muß seine Entscheidungen „sportlich" treffen. Für Jugendspiele, vor allem für die A-Mannschaften, wären gerade die besten Schiedsrichter gut genug.

Kamerad Rühle betonte besonders das außerordentlich gute Zusammenarbeiten mit dem Sportbezirk Jahn; hier habe er all sein Können und seine reichen Erfahrungen gesammelt. Gerade der Sportbezirk 7 Jahn sei im Reichsgebiet führend, er stelle allein fünf Reichsschiedsrichter. Der Sportbereich Mitte ist damit ebenfalls führend, er stelle elf Reichsschiedsrichter.

Wenn im Sportbezirk Jahn überhaupt Mängel bestehen, so nur in der Betreuung der HJ. Hierüber berichtete der Gebietsfachwart für Fuß- und Handball, Kamerad Boesack. Es gibt Vereine, die mustergültige Jugendarbeit leisten, so hat der HFC. Wacker von 120 zu betreuenden Jugendlichen für 115 Spielerlaubnis erhalten, weil diese 115 Jungen der HJ. angehören und allen Bedingungen entsprechen. Ein grasser Gegensatz hierzu besteht in einer anderen Sportgemeinschaft, in der von 140 Jungen nur für ganze 26 Spielerlaubnis erteilt werden konnte. Hier wird mit eisernem Besen gekehrt und für Abhilfe Sorge getragen werden. Ueber diese Mängel hinaus aber ist die Zusammenarbeit zwischen NSRL. und HJ. recht gut. Zur Zeit sind 132 Jugendliche für Männermannschaften freigegeben. Es ist im allgemeinen für einen recht guten Nachwuchs Sorge getragen.

Favoritensiege im Schwimmen

Hädicke (Saale 96) dreifacher Meister

Eine kleine, aber auserlesene Schar hallischer Jungen und Mädel traten am Sonntagnachmittag im Stadtbad zu den Schwimmeisterschaften des Standortes Halle der Hitler-Jugend an. In schneller Folge wurde das 15 Wettkämpfe umfassende Programm abgewickelt, so daß dem zu der Veranstaltung erschienenen K.-Bannführer Scheffler schon nach 1¼ Stunden die neuen Meister gemeldet werden konnten. Auf der ganzen Linie gab es die erwarteten Favoritensiege, allerdings darf man hoffen, daß die herausgeschwommenen Zeiten noch eine Verbesserung erfahren, um in größeren Kämpfen bestehen zu können. Hervorgehoben sei an erster Stelle der dreifache Erfolg des blonden 96ers Hans Hädicke, der sowohl über 100 und 200 Meter Kraul sowie auch über 100 Meter Rücken zu Meisterschaftsehren kam. Hart war die Auseinandersetzung über die kurze Kraulstrecke, wo der 02er Wittkowski mit 1:11 Minuten nur 1/10 Sekunde später anschlug. Mit Körperlänge gewann Hädicke die 200 Meter in 2:46 vor Kampe (02), der sich auch über 100 Meter Rücken Hädicke (1:28,4) knapp beugen mußte. Ausgezeichnet waren die Leistungen des HTSV.ers Schech, der die beiden Bruststrecken in glänzendem Stile beherrschte. Die 100 Meter gewann Schech mit 6 Meter Vorsprung vor seinem Vereinskameraden Hönig und Diener in 1:22,1 Minuten. Noch eindeutiger war der Sieg Schechs über 200 Meter, wo er mit einer halben Bahnlänge in 2:59,6 diesmal vor Diener und Hönig bei gleicher Zeit von 3:11 Minuten anschlug.

Von den Mädels seien Block (Saale 96), Kraemer-BDM.-Werk (Saale 96) und Brigitte Wiedenbeck (Halle 02) erwähnt, die jeweils einen Doppelerfolg zu verbuchen haben.

Die Ergebnisse: **200 Meter Brust, BDM.:** 1. Block 3:31,0; 2. Schuster (beide Saale 96) 3:37,8. — **100 Meter Rücken, HJ.:** 1. Hädicke (Saale 96) 1:28,4; 2. Kampe (Halle 02) 1:30. — **50 Meter Brust, DJ.:** 1. Bruhne 53,9 Sek.; 2. Achtel 59,4 Sek. (beide Saale 96). — **100 Meter Kraul, BDM.-Werk:** 1. Kraemer 1:20,3; 2. Linke 1:28,4 (beide Saale 96). — **100 Meter Kraul, BDM.:** 1. Brigittte Wiedenbeck (Halle 02) 1:30,1; 2. Brumme (Saale 96) 1:40. — **200 Meter Brust, HJ.:** 1. Schech 2:59,6; 2. Diener 3:11 (beide HTSV.). — **200 Meter Kraul, HJ.:** 1. Hädicke (Saale 96) 2:46; 2. Kampe (Halle 02) 2:46,7. — **100 Meter Brust, BDM.-Werk:** 1. Ruth Wiedenbeck 1:36,6; 2. Bruhne (Saale 96) 1:40,8. — **100 Meter Brust, BDM.:** 1. Block 1:39,8; 2. Schuster 1:45,2 (beide Saale 96). — **100 Meter Brust, HJ.:** 1. Schech 1:22,1; 2. Hönig 1:26,2 (beide HTSV.). — **50 Meter Kraul für DJ.:** 1. Bruhne (Saale 96) 45,4 Sek. — **50 Meter Kraul für JM.:** 1. Keitel (Saale 96) 47,8 Sek. — **100 Meter Rücken, BDM.-Werk:** 1. Kraemer 1:36,3; 2. Linke 1:48,4 (beide Saale 96). — **100 Meter Rücken, BDM.:** 1. Brigitte Wiedenbeck (Halle 02) 1:44,4. — **100 Meter Kraul, HJ.:** 1. Hädicke (Saale 96) 1:10,9; 2. Wittkowski (Halle 02) 1:11; 3. Kampe (Halle 02) 1:14,8; 4. Schech (HTSV.) 1:21,5.

Fußball-Freundschaftsspiele im Sportgau

Am letzten Sonntag vor dem Wiederbeginn der Meisterschaftsspiele kamen im Sportgau lediglich drei Fußballfreundschaftsspiele zur Durchführung, in denen Sportgau- mit Sportbezirksmannschaften gepaart waren. Dabei gab es in Merseburg noch eine kleine Ueberraschung; denn Preußen Merseburg hatte auf eigenem Platz gegen Glückauf Braunsdorf das Nachsehen. Es spielten:

SV. Borussia — HSV. Favorit 3:2 (1:0)
SV. 98 — BSG. Siebel 7:2 (6:1)
Preußen Merseburg — Glückauf Braunsdorf 2:3 (1:2)

Im Spiel SV. Borussia — HSV. Favorit 3:2 waren die Leistungen beider Mannschaften doch recht unterschiedlich. Die Elf des SV. Borussia wartete während des ganzen Spielgeschehens mit den technisch besseren Leistungen auf; dafür war der Kampfgeist der Favoriten wieder stärker als der der Borussen. Als anfänglich die engere Hintermannschaft der Favoriten recht unsicher in ihrer Abwehr war, sah es nach einem sicheren Siege der Borussen aus. Die Schwarzweißen kamen schließlich auch durch einen von Kitzing verwandelten Elfmeter zur 1:0-Halbzeitführung und nach dem Seitenwechsel erhöhten Kitzing und Beutel auf 3:0.

In der Folge aber gingen die Rothosen zu einem energischen Endspurt über; Wilhelm und Hache überraschten dann die Borussen noch mit zwei Gegentreffern. Abschließend kann man wohl sagen, daß das Ergebnis dem beiderseitigen Kräfteverhältnis entspricht.

SV. 98 — BSG. Siebel 7:2 (6:1)

Schon das Halbzeitergebnis läßt klar erkennen, daß es in diesem Spiel zwei grundverschiedene Halbzeiten gegeben hat. Wenn SV. 98 in der ersten Halbzeit zu einem so klaren und auch durchaus verdienten 6:1-Ergebnis kam, so lag dies lediglich an der ausgezeichneten Vorarbeit des Nationalspielers Epp, der der Elf der 98er den Weg zu einem sicheren und erfolgreichen Spiel zeigte. Als dann Epp in der zweiten Halbzeit abtrat und Döbel für ihn spielte, war dem Sturm damit auch zugleich die treibende Kraft genommen. So kam es, daß in der zweiten Halbzeit jede Mannschaft nur noch einen Treffer erzielte. BSG. Siebel aber wehrte sich in diesem Spiel als Vertreter der ersten Klasse recht tapfer. SV. 98 stellte folgende Mannschaft: Grimm; Hendreich, Schaaf; Dietz, Eichelkraut, Bröbel; Egle, Opitz, Epp, Zimmermann, Tartick. Die Tore für 98 schossen: Zimmermann (3), Tartick (2), Epp und Egle. Für Siebel war der Mittelstürmer und der Halblinke je einmal erfolgreich.

Preußen Merseburg hatte seinen Gast, Glückauf Braunsdorf, keineswegs unterschätzt, aber die Gastelf fand sich mit dem Schneeboden wesentlich besser ab als die Domstädter. Braunsdorf führt bekanntlich punktgleich mit SV. Neumark die Tabelle des Spielbezirks 2 der ersten Klasse im Sportbezirk an. Der Sieg der Glückauf-Elf geht in Ordnung.

Nun gehört auch die vierte Vorrunde — bis auf das Spiel Glückauf Braunsdorf gegen Großkayna — um den Tschammerpokal der Vergangenheit an. Der Sportbezirk kann nun bereits zehn von elf Mannschaften nach Weimar melden, die dann in der Folge gegen Sportgaumannschaften gepaart werden dürften. Es will dabei schon immerhin etwas bedeuten, wenn sich von diesen elf Mannschaften auch zwei zweitklassige, nämlich VfL. Schkeuditz und VfB. Schkeuditz bis jetzt durchgesetzt haben. VfB. Schkeuditz allerdings kam durch Nichtantreten von SV. Lettin kampflos in die nächste Runde.

Einen besseren Spielverlauf und Ausgang hätte man sich wohl von dem Spiel

BSG. Weise — Waffentechnische Schule 5:2 (1:2)

gewünscht; denn es ist nicht erfreulich, wenn in einem solchen Spiel Entgleisungen auftreten, die zwei Mann der Waffentechnischen Schule Feldverweis einbrachten. Man muß schließlich auch eine Niederlage vertragen können. Bis zur Pause führten die Soldaten noch 2:1, aber Weise kam dann auf 3:2 in Führung und dann mußten bei diesem Stande und bei 4:2 je ein Spieler das Feld verlassen. Weise gewann verdient.

SV. Oberröblingen kam im Spiel gegen FC. Eisdorf durch das bessere Stehvermögen nach einem 1:1 zur Pause noch zu einem verdienten 5:1. — VfL. Löbejün benötigte im Spiel gegen Rothenburg einen kräftigen Endspurt; denn beim Seitenwechsel lag Rothenburg noch 3:1 in Führung. Am Schluß allerdings hatte Löbejün 8:4 gewonnen. — Wallendorf wehrte sich gegen TSG. Bad Dürrenberg heftig und unterlag gegen die höherklassige Mannschaft ehrenvoll 2:4 (1:2).

Das Wiederholungsspiel der dritten Vorrunde Kayna gegen Sportring Mücheln gewann Kayna auf eine leichte Art; denn Mücheln hatte nur neun Spieler zur Stelle, und obendrein verlor Mücheln auch bald nach Spielbeginn noch einen Spieler durch Herausstellung.

Der Fußballbereich Südwest konnte das Wiederholungsspiel zum Reichsbundpokal gegen den Bereich Nordmark in Saarbrücken mit 4:2 (2:2) als Sieger beenden. Dadurch hat Südwest ebenso wie Baden und Bayern die Vorschlußrunde erreicht, in die noch der Sieger des ausstehenden Spieles Schlesien — Sachsen kommt.

München 60 überflügelt den „Club"

Der Kampf um die Führung in Bayern

brachte in München vor 10 000 Zuschauern zwischen München 1860 und dem 1. FC. Nürnberg die erwartete knappe Entscheidung. Mit 2:1 (0:0) siegten die „Löwen", womit der „Club" aus der Tabellenführung verdrängt ist.

Deutschland siegte 5:2

Eindeutiger Ringersieg über Italiens Vertreter

Vor 6000 Zuschauern errang die deutsche Nationalmannschaft der Ringer in der Stuttgarter Stadthalle am Sonntag im dritten Länderkampf gegen Italien einen eindeutigen, klaren Sieg von 5:2 Punkten, mit dem die deutsche Staffel die letzte Niederlage in Italien glänzend wieder wettmachte. Nach einem Empfang durch die Stadt Stuttgart gingen die Kämpfe, deren Dauer diesmal von 20 auf 15 Minuten verkürzt worden war — eine Maßnahme, die sich durchaus bewährte — vor den stark interessierten Zuschauern in Szene.

Wie sie rangen

Der deutsche Ersatzmann im Bantamgewicht, Justin Gehring (Friesenheim) lieferte dem schnellen Italiener Mario Liverini einen unerwartet ebenbürtigen Kampf, der zu einem knappen, aber verdienten Punktsiege von 2:1 kam.

Ferdinand Schmitz (Köln) zeigte sich im Federgewicht Neruso Balzani überlegen.

Den ersten Schultersieg gab es im Leichtgewicht durch den Stuttgarter Georg Weidner. Ein Untergriff aus dem Stand brachte Dante Bertoli schon nach 2½ Minuten auf beide Schultern.

Bereits im nächsten Treffen konnte Leichtgewichts-Europameister Heinrich Nettesheim (Köln), Ersatzmann im Weltergewicht, durch einen entscheidenden Erfolg über Luigi Gandolfo den deutschen Endsieg sicherstellen.

Den schönsten Kampf gab es im Mittelgewicht. Ludwig Schweickert (Berlin) und Ercole Gallegati, zwei temperamentvolle Ringer, zeigten technisch hochwertige Leistungen. Der Deutsche ging im Stand durch einen Hüftschwung klar in Führung, wählte dann im Bodenkampf die Unterlage, und hier mußte er dem heftig angreifenden Italiener mehrere Punkte überlassen, die zum Endsieg 3:0 ausreichten.

Noch einmal siegte Italien im Halbschwergewicht, wo der starke Umbeto Silvestri gegen Karl Ehret (Ludwigshafen) zum 3:0-Punktsiege kam.

Ein schneidiger, erfolgreicher Angriff von Kurt Hornfischer (Nürnberg) im Schwergewicht beschloß die überaus erfolgreich verlaufene Veranstaltung. Aleardo Donati war sofort nach dem Anpfiff am Boden und ein Seitenaufreißer brachte ihn nach 1:30 auf beide Schultern.

Schmeling vorläufig nicht im Ring

Die Herausforderung des deutschen Schwergewichts-Vormeisters Heinz Lazek an den Europameister Max Schmeling ist bekanntlich auf dem vorschriftsmäßigen Wege an die IBU. weitergeleitet worden. Ob es allerdings in absehbarer Zeit — wenn die IBU. der Forderung Lazeks stattgibt — zu einer Begegnung zwischen Schmeling und Lazek kommen wird, steht auf einem anderen Blatte. Der Erweltmeister Max Schmeling, der seit geraumer Zeit das graue Ehrenkleid des Soldaten trägt, hat, wie er selbst sagt, gegenwärtig wichtigere Dinge im Kopf als das Training für seine Boxkämpfe. Seine dienstliche Tätigkeit nimmt ihn voll in Anspruch, so daß er vorläufig gar nicht daran denken kann, sich mit Fragen des Boxtrainings zu befassen.

Murach wurde Mitte-Meister

Bei den Vormeisterschaften des Bereiches Mitte in Magdeburg wurden zunächst sechs Titelhalter ermittelt, die Meisterschaften im Mittel- und im Schwergewicht kommen erst am 19. Januar in Halberstadt zur Entscheidung. Besonders interessierte der Start des deutschen und Europa-Meisters im Weltergewicht, Michael Murach (Schalke), der für Dessau 05 startete und in seiner Klasse gegen Arlt (Erfurt) entscheidend gewann. Die neuen Mitte-Meister vom Fliegen- bis Welter- und im Halbschwergewicht heißen: Wienskowski (Magdeburg), Liwowski (Magdeburg), R. Thiem (Magdeburg), Kretzschmer (Altenburg), Murach (Dessau), Schenk (Magdeburg).

NSKK.-Wintersportkämpfe 1941

In Innsbruck-Igls finden am 25. und 26. Januar 1941 die NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 statt. Sie werden durchgeführt von der NSKK.-Motorgruppe Hochland, München. Im Rahmen der NSKK.-Wintersportkämpfe finden an den beiden Vortagen (23. und 24. Januar) gleichfalls in Innsbruck-Igls die internationalen Bobrennen für Zweier- und Vierer-Bob statt. Veranstalter ist der Deutsche Bob- und Schlittensport-Verband.

Christel Cranz überlegene Gesamtsiegerin

In Kitzbühel gewann Christel Cranz nun auch den Torlauf zur Tiroler Skimeisterschaft und wurde damit überlegene Gesamtsiegerin. Im Torlauf der Männer zeigte sich Hellmuth Lantschner (Innsbruck) am schnellsten, vermochte aber Rudi Cranz am Gesamtsiege nicht zu hindern.

Vom Wintersport

Weltmeister Gustl Berauer lief in Seefeld bei der Langlaufmeisterschaft von Tirol über 14 Kilometer mit 50:18 eine hervorragende Zeit und schlug seine 90 Gegner überlegen. Josef Gstrein wurde in 52:10 Zweiter vor Vinzenz Demetz, Hans Kasebacher und Hans Azzolini.

Weltmeister Josef Bradl startete neben anderen hervorragenden Vertretern des Skispringens auf der Großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen. Wieder war Bradl der Beste, der 77 und 82 Meter weit gesprungen war.

Auch in Oberammergau gewann Weltmeister Josef Bradl das gut besetzte Skispringen. Hier erreichte er in beiden Durchgängen — mit 59 und 62 Meter — die größten Weiten. Wieder fiel Bradl durch seine elegante Haltung auf, die ihm 226 Punkte brachte.

Die deutsche Spitzenklasse der Skiläufer ist bei den Tiroler Meisterschaften in Kitzbühel versammelt. Der erste Tag brachte den Abfahrtslauf. Wie erwartet, fuhren Josef Jennewein (Arlberg) und Christel Cranz (Freiburg) mit 3:47,8 bzw. 4:36 die beste Zeit heraus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101139/fragment/page=0006
DFG

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

(12. Fortsetzung)

Henning hat mir am Abend auf der Hausbank nur Bruchstücke geboten, war bald im Botanischen Garten, bald an der Front, erzählte in einem Atem von Angela und von seinem lahmen Knie, an das er sich habe schwer gewöhnen können. Ich habe die Bruchstücke zusammengefügt.

Soll ich auch noch schreiben, daß mir die brennende Scham im Nacken gesessen hat? Trotz der ungesprochenen Verpflichtung, die ich nach Angelas Willen auf mich genommen habe, war ich oft unmittelbar davor, mit einem Wort alle Kulissen niederzureißen. Eine Befreiung wäre das gewesen, auch dann noch, wenn Henning nach meinem Bekenntnis gefragt hätte: „Wann reist du ab?“ Natürlich hätte er so fragen müssen. Es wäre wie eine Sühne gewesen, wenn ich Wredenbeck am selben Abend hätte verlassen müssen. Aber ich habe die Zähne zusammengebissen und geschwiegen. Angelas wegen. Schon einmal hatte ich ihr Leben zerstört. Sollte ich es ein zweites Mal tun? Ihre Ehe war ihr Leben. Ich hatte zu tun, was sie von mir verlangt hatte, mochte auch die eigene Erbärmlichkeit sich wie ein Strick um die Kehle legen. Henning und ich gingen einen Weg, den Angela abgesteckt hatte. War sie gar stärker als wir beide zusammen?

Die Dämmerung machte sich bemerkbar. Hennings Blick war nicht mehr zu erkennen. Seine Sätze waren wie zerhackt.

Damit die Leute über Angela nicht die Mäuler aufrissen, habe ich durch eine Erklärung auf dem Amtsgericht alles in Ordnung gebracht. Sie war ja eine Selbstverständlichkeit. Es bedrückt mich nicht, daß sie falsch war. Es gibt Stärkeres im Leben als Paragraphen.

Was sollte ich antworten? Daß ich auf das Amtsgericht hätte gehen müssen?

Henning fuhr fort, und seine Stimme wurde noch brüchiger. „Ich hätte auch gern einen Jungen, der den Hof einmal übernimmt. Aber die Hoffnung muß ich wohl aufgeben. Zu Angela darf ich nichts davon sagen. Sie leidet am meisten darunter. Es wäre dumm von mir, wenn ich ihr Vorwürfe machen wollte. Und wenn Noje einmal den Hof bekommt, ist es ja auch gut. Ganz sicher ist es nicht, ob ich ihn überhaupt halten kann.“

Ich hörte, wie er mit den Fingern auf der Banklehne trommelte, und nahm mir vor, alles zu tun, um die Hypothekensache aus der Welt zu bringen.

„Ja, Jobst, das Leben ist schon ein wenig närrisch. Wenn du meinst, daß du es beim Schopfe gepackt hast, schneidet es dir eine Grimasse und rennt davon.“

Nur um etwas zu antworten, sagte ich: „Man kann die Stille und Zurückhaltung deiner Frau verstehen.“

„Das kann man. Ich selber werde ja täglich an die Geschichte erinnert, habe mich aber allmählich dreingefunden, daß ich nicht nur ein lahmes Knie, sondern auch ein Nichtwissen mit mir herumschleppen muß. Aber ich halte mein Wort und bedränge meine Frau nicht mit einem Gestern, vor dem sie die Augen schließt, zumal ich ihr glaube, daß ihr ‚Ich weiß nicht‘ im Botanischen Garten aufs Wort stimmt. Darum brauchst du doch nicht schlecht von ihr zu denken. Ich tue es auch nicht.“

Gern hätte ich Henning die Hand gegeben, aber ich fürchtete mich, ihn zu berühren. Ich war keinen Handschlag wert.

„Wie ich deine Frau kenne, ist der letzte Grund ihres Schweigens die Scham. Wir Männer haben diese Scham zu ehren. Und Noje ist doch —“

Er ließ mich nicht weiterreden. „Glaub' nicht, ich ließe Noje entgelten, daß ich nichts über ihren Vater weiß. Ich weiß nicht, ob mein Verhältnis zu ihr dasselbe bleiben könnte, wenn ich den Vater kennte. Man kann doch wohl annehmen, daß der Kerl nicht viel taugt.“

„Du bist sicher mit deiner Annahme im Recht.“

„Nun aber ist Noje mir wie eine eigene Tochter, und das ist nicht bloß so dahingeredet. Ich habe ehrlich gebangt um sie, als sie vor einem Jahr an der Diphtherie daniederlag. Soll ich es ihr zum Vorwurf machen, wenn der Vater sich nicht um sie gekümmert hat? Sie hat ihn sich nicht ausgesucht.“

„Nein, das hat sie nicht —“

Mechanisch habe ich ihm nachgesprochen. Einen Kloß hatte ich in der Kehle. Von Angelas Scham hatte ich eben geredet? Von meiner eigenen hätte ich sprechen sollen! Wie sagen die Leute von einem Jämmerling? Kein Hund würde ein Stück Brot von mir nehmen. So schätzte ich mich auch ein. Und hab' dabei gedacht: Sprich weiter, Henning, jedes Wort ist zwar ein Faustschlag, aber ich habe die Strafe verdient.

Und dann fiel mir ein, daß ich vielleicht in der Lage war, Unebenheiten zu glätten, Verzerrtes ein wenig einzurenken. Aber ich war mir nicht gleich darüber klar, ob ich glätten und einrenken durfte. Ob ich es durfte? Hab' es dann doch getan — —

„Noje sagte mir, daß sie Anfang Mai Geburtstag hätte —“

„Ja, im zweiten Kriegsjahr ist sie geboren.“

„Hast du schon einmal —“, es war schwer, das Wort hervorzuwürgen, „zurückgerechnet?“

„Was willst du sagen?“

„Daß du in die Mobilmachungstage hineinkommst.“

„Du meinst —?“

„Jugendüberschwang und der Schatten des Krieges werden bei Noje Pate gestanden haben.“

Henning Utermarck sprang auf und schlug mir mit der ausgebreiteten Hand auf die Schulter.

„Hab' Dank für das Wort! Natürlich hast du recht. Da ist einer gewesen, einer von den jungen unberührten Soldaten, den Tod hat er vor Augen gesehen, hat sich hinreißen lassen. Ich weiß doch, wie es mir selber in jenen Tagen ergangen ist. In der Mobilmachung und in der ersten Kriegszeit haben wir doch alle nicht glauben wollen, daß man einfach auslöschen könnte, als sei man nicht gewesen ... Eine Last hast du von mir genommen. Nun soll alles gut sein!“

Er stand vor mir, hatte mir die Seite zugekehrt und blickte in den hellen Mond. Ich konnte seine scharfgeschnittenen Züge erkennen.

„Ein Esel war ich; Jobst, daß ich auf diesen naheliegenden Gedanken nicht gekommen bin. Es ist schon etwas wert, wenn man sich aussprechen kann. Mir ist, als könnte ich Bäume aus der Erde reißen!“

Ich konnte keine Bäume aus der Erde reißen. Hundeelend war mir, obwohl ich — sachlich gesehen — Henning vielleicht einen Dienst erwiesen hatte. Dieser Dienst war mit Falschheit umkleidet.

Eine Stalltür wurde geschlossen.

„Was hat Vater Tack noch in den Ställen zu tun?“ fragte Henning. Wir gingen dem Alten entgegen.

„Hab' mir das gleich gedacht, als Wittrock ins Dorf ging“, sagte dieser zürnend. „Ein Schürzenjäger ist er, hat nichts anderes im Kopf. Im Viehstall war nicht gestreut, hab's eben nachgeholt.“

Henning knurrte. Immer müsse man dem Knecht auf die Finger sehen. Aber die Leute seien knapp. Es liefen in den Großstädten wohl genug Arbeitslose herum, aber zum Bauern wollte keiner. Denn Wittrock, der Maurerhandlanger sei, habe er vor einigen Monaten durch das Rostocker Arbeitsamt bekommen. Jetzt müsse er fünf gerade sein lassen, denn in der Erntezeit bedeute ein Wechsel eine schwere Einbuße.

Noch einige Worte über das morgige Wetter, dann ging Tack in seine Kate.

„Morgen wird's früh Tag!“ sagte er als Gutenachtgruß.

Henning kam nicht auf das Gespräch von vorhin zurück, aber aufgeräumter war er als sonst, kramte Kriegserinnerungen aus und erzählte von dem biederen Reservisten Beckmann, der mit größter Besorgnis auf Urlaub gefahren war, weil er immer fürchtete, nicht zur Kompanie zurückzufinden.

Gegen halb zehn stellte sich auch Angela wieder ein. Ueber den Hofplatz kam sie auf uns zu, und mir schien es, als mustere sie mich mit einem fragenden Blick. Hatte sie Sorge, daß ich wortbrüchig geworden war? Fast wunderte ich mich selber, daß meine Nervenbündel gehalten hatten.

Henning sagte zu mir: „Guck einmal nach dem Eulenloch des Wohnhauses. Siehst du dort etwas?“

Ich warf den Kopf in den Nacken, konnte aber in der Dunkelheit nichts erkennen.

Da merkte ich, daß Henning seine Frau geküßt hatte.

„Na, hast du die Eule gesehen?“

„Nein, Henning.“

„Dann werde ich mich wohl getäuscht haben“, war seine schmunzelnde Antwort.

Frau Angela senkte scheu den Kopf, als schäme sie sich, als schäme sie sich vor mir.

Henning reckte die Arme. „Mir ist, als möchte ich nun zur Ruhe gehen.“

Wir schlurften langsam ins Haus.

Vor dem Einschlafen habe ich noch viel an Enke gedacht. Nennt es Flucht, meinetwegen. Dann aber war es eine Flucht in ein Land, das eben und übersichtlich war, das keine steilen Hänge hatte, von denen man jeden Augenblick in die Tiefe stürzen konnte.

Täglich hatte ich Enke getroffen, wenn sie gekommen war, um Lebensmittel zu holen, hatte mit ihr gesprochen und das Gefühl gehabt, daß sie allein imstande war, ein verwirrtes Knäuel wieder in Ordnung zu bringen.

(Fortsetzung folgt)

Kinderschürzen Gummi u. Wachstuch **Gummi-Bieder**

Rili RITTERHAUS LICHTSPIELE

Morgen Dienstag starten wir einen neuen, großen, heiteren Terra-Film

Rosen in Tirol

nach der Operette „Der Vogelhändler“ von Karl Zeller mit

Marte Harell, Johannes Heesters

Hans Holt, Dorit Kreysler, Elfriede Daspig und den **6 Komikern**

Hans Moser - Theo Lingen
Leo Slezak - Rudolf Carl
Josef Eichheim - Erika v. Thellmann

Spielleitung: Geza v. Bolovary

„Schenkt man sich Rosen in Tirol . . .“ das unvergängliche Lied aus dem „Vogelhändler“, das diesem schönen Film den Titel gab, und viele andere Melodien werden zu neuem Leben erweckt

Die Operette „Der Vogelhändler“ wurde in einem Film verwandelt, in ein Spiel, voll von übermütiger Heiterkeit.

Selten ist die Vereinigung von Musik und Humor so geglückt wie hier!

Dazu: Die neueste Wochenschau

Täglich: 2.30 5.00 7.30 Uhr Jugendliche nicht zugelassen!

Vorverkauf täglich 11—12 Uhr und nachmittags an der Theaterkasse

C.T. Lichtspiele Riebeckplatz

4. Woche! Ein Film von einmaliger Größe! **Bismarck** Der Kampf eines Titanen. Jugendliche zugelassen! Sonn- u. Werkt. 2.30 5.00 7.45 in allen 3 Theatern. Vorverkauf täglich 11—12 und nachm. an der Theaterkasse.

Große Ulrichstr. 51

2. Woche! Morgen letzter Tag! Gust. Fröhlich, Viktoria v. Ballasko in ihrem großen Lacherfolg! **Herz geht vor Anker** Das Musterbeispiel eines guten Lustspiels mit Winnie Markus, Gusti Wolf, Lotte Rausch, Heini Handschuhmacher. Es gibt viel zu schmunzeln und zu lachen in diesem köstlichen Film! Jugendliche nicht zugelassen! Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.

C.T. Lichtspiele Schauburg

Ab morgen Dienstag! Ein neues, köstl. Tobis-Lustspiel, bei dem sich das Publikum so laut und heftig amüsiert, daß manche Pointe in der allgemeinen Heiterkeit untergehen

Mein Mann darf es nicht wissen

Ein Bombenlustspiel nach dem vielbelachten Bühnenstück „Flitterwochen“ von Paul Helwig mit Mady Rahl, Grete Weiser, Günth. Lüders, Hans Nielsen. Musik: Peter Kreuder

Heiteres Gewitter im Ehefrühling. Ein aufregendes Spiel des Zufalls, in dem ein heimlicher und ein falscher Ehemann eine Schwiegermutter und eine Braut aus dem Häuschen bringen und in dem von allen mehr als reichlich gemogelt wird.

Stellen Sie sich vor: Sie setzt ihrer Mutter einen falschen Schwiegersohn vor — und „der Richtige“ kommt dazu und findet den „Falschen“ in seinem Schlafzimmer. Es scheint bedenklich und ist doch harmlos. Vor allem aber ist es so komisch und lustig, daß Sie es unbedingt erleben müssen.

Großes Vorprogramm! Jugendliche nicht zugelassen! Heute letzter Tag! **„Jud Süß“** Jugendl. üb. 14 J. zugelassen! Täglich: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Vorverkauf tägl. 11—12 Uhr.

Rili Waisenhausring

Ab morgen ein spannender Film der Bavaria-Filmkunst. Ein Film der Jugend, der alle fesselt. **Fahrt ins Leben**

Hauptrollen: Hedwig Bleibtreu — Ruth Hellberg — Herbert Hübner

Alle mögl. Konflikte tauchen zwischen vier Kameraden auf, deren Freundschaft aber dadurch nur noch stärker und die Gemeinschaft inniger wird. Die Größe einer einfachen Frau hilft den Zwist zwischen zwei Generationen beizulegen.

Die neue Wochenschau. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. über 14 J. zugelassen.

Vorverkauf täglich 11—12 Uhr u. nachm. a. d. Theaterkasse.

TOBU Ammendorf

Ab Dienstag bis Donnerstag Das neue Lustspiel

Beates Flitterwoche

Ein Ufa-Film mit Friedl Czepa, Paul Richter u. v. a. Umrahmt von der herrlichen Bergnatur des Berchtesgadener Landes spielt sich ein humorvolles, oft derbkomisches Geschehen ab, das ein junges, bereits miteinander verheiratetes Paar auf den seltsamsten Umwegen zueinander finden und ineinander verliebt werden läßt. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 5.00 und 7.30 Uhr. Heute letzter Tag: **Trenck, der Pandur**

Blaue Ellboten Ruf 315 00 und 253 07 Möbel-Umzüge

Werdet Mitglied der NSV.!

CAPITOL Lauchstädter Str. 1

Wir verlängern des großen Erfolges wegen bis Dienstag Erstaufführung in Halle

Hinter Haremsgittern

Unsere Besucher sind begeistert von **Imperio Argentina** welche als Schauspielerin und Sängerin zugleich alle in ihren Bann zieht. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf täglich ab 13 Uhr an der Tageskasse. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Gern genommen — gut vertragen. Dr. Buer's Reinlecithin ist gut verträglich. Selbst empfindliche Menschen nehmen es gern. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege: gegen nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

Dr. Buer's Reinlecithin

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin“.

Verloren Gefunden — **Muff** (Seal) verloren. Gegen Belohnung abzug. Dryanderstraße 13, pt. r.

Grüne Tanne Mansfeld. Str. 58. Jeden Montag **Je. k. mi. Abende!!** 2 Preise. Kapelle Hubertsberg. Anfang 19.30 Uhr. Mittwoch Sonnabend Sonntag **Tanz**

Lorgn., silbern., in rotem Etui, Donnerstag im Sinfon.-Konz. (Stadtschützenh.) verloren. Gegen Belohng. abzug. Dessauerstr. 9, I. r.

OLi Steinweg 12 ORPHEUM-LICHTSPIELE. Wer gerne recht herzlich lachen will, der sieht sich heute 5.00 u. 7.00 Uhr **Robert und Bertram** mit Rudi Godden † und Kurt Seifert, die lustigen Vagabunden, an. 2 Stunden Fröhlichkeit, auch für Jugendliche. Ab Dienstag Neuaufführung Harry Piel **Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt**

Schneekette am 9. 1. 41 von PKW. verloren. Fabrikstr. Dölau—Halle (Stadtbez.). Nachr. erbeten an Tel. Dölau 377.

Brieftasche mit Inhalt am Sonnabend von Brotfabr. verlor. Gegen Belohnung abzugeb. Bäckerei, Laurentiusstr. 18.

Die Deutsche Arbeitsfront N.S.G. Kraft durch Freude

Dienstag, 21. Januar 1941, 19 Uhr **Stadtschützenhaus** **Bernhard Ette** mit seinen 21 Solisten in der musikalischen Revue **„Frauen um Ette“**

Eintrittskarten zu RM. 1,— bis 3,50 bei KdF., Gr. Ulrichstr. 26; Theaterring, Barfüßerstr. 7; Verkehrsverein; sämtliche MNZ- und SZ-Filialen; HN am Steintor; Grün am Reileck, Wolde, Steinweg, und Langert, Marktplatz.

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten

Die Deutsche Arbeitsfront N.S.G. Kraft durch Freude

Sonntag, 19. Januar 1941, 15 Uhr **Stadtschützenhaus** Ein Meisterprogramm froher Unterhaltung **Heiter und bunt — zur Nachmittagsstund'** mit der **Kapelle Heinz Fuchs** bekannt durch den Reichssender Leipzig, **Mia Felten** bekannt durch den Reichssender Wien, **Jupp Schlösser** dem rheinischen Dichter-Komponisten (Komponist von „Kornblumenblau“), **3 Erelly's** der Tanz-Attraktion, **2 Trabers** den Sensations-Equilibristen des Zirkus Sarrasani, **Elinor Sadowska** vom Stadttheater Halle, **Dr. Otto Koerner** dem Operettentenor vom Stadttheater Halle

Eintrittskarten von RM. 1,— bis 2,— bei KdF., Gr. Ulrichstr. 26, Theaterring, Barfüßerstr. 7; Verkehrsverein; sämtliche MNZ- und SZ-Filialen; HN am Steintor; Grün am Reileck; Wolde (Steinweg) und Langert (Marktplatz).

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten

Stadttheater Halle

Heute, Montag, Anfang 18½ Uhr, Ende 20¾ Uhr **Gastspiel in Kopenhagen** Schauspiel von Friedrich Förster. Dienstag, Anfang 18½, Ende 21 Uhr 16. Vorstellung Dienstag-Stammkarten **Fidelio** Oper von L. v. Beethoven.

Deutsches Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt, Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Fachzeichnen für Karosseriebauer und Tischler: Beginn Montag, den 13. Januar 1941, um 19 Uhr, Zimmer 19.

Uebungslehrgemeinschaft für Rechtsanwalt- und Notariats-Lehrlinge: Beginn Dienstag, den 14. Januar 1941, um 19 Uhr, Zimmer 19.

Statik im Eisenbetonbau: Beginn Montag, den 20. Januar 1941, um 19 Uhr, Zimmer 20.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Lehrgemeinschaften werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle noch entgegengenommen.

Burg-Theater

Ab heute Montag bis Mittwoch 7 Uhr eine Vorstellung **Wenn Männer verreisen** Else Elster, Lotte Werkmeister, Georg Alexander. Für Jugendliche nicht gestattet. Wochenschau. — Tanzen will gelernt sein.

Ausstellung geg. die Alkohol- u. Tabakgefahren in Halle (Saale), im Stadthaussaal, Am Markt 2, vom 13. Januar bis 22. Januar, 9—16 Uhr. Sehensw.! Führungen! Eintritt frei! Es ladet ein Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren, Gau Halle-Merseburg.

Werdet Mitglied der NSV.!

Flüssige Haarwaschmittel f. Wiederverkäufer. Walter Quoos, Landwehrstr. 9.

Schneiderin außer dem Hause gesucht. Angebote S. 3536 HN-Ulrichstraße.

Ausbessern. Wer bessert etwa 8—14tägig Jungges. Kleider aus u. bügelt Anzüge? Angeb. (Stundenpreis) u. C. 3643 HN-Ulrichstr.

Erst Anzeigen lesen — dann verkaufen!

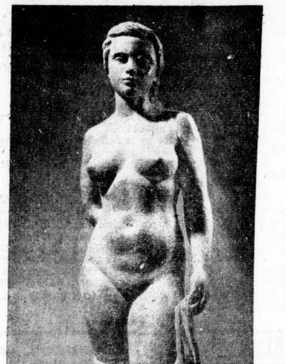
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101139/fragment/page=0007
DFG

Große deutsche Kunstausstellung 1941

Ein Aufruf an die deutschen Künstler

Das Haus der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast) erläßt folgenden Aufruf an die deutschen Künstler:

Die gegenwärtig im Haus der Deutschen Kunst gezeigte „Große Deutsche Kunstausstellung 1940" ist in der gesamten deutschen Presse als eindrucksvolle Demonstration des schöpferischen Lebenswillens des deutschen Volkes und zugleich als überzeugender Beweis für die innere Sicherheit und Siegesbewußtheit bezeichnet worden, von der Führung und Volk in diesem Kampf um die deutsche Zukunft erfüllt sind. Daß die Ausstellung trotz mancher durch den Krieg hervorgerufener Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte, darf als Zeugnis für die ungebrochene, durch den Krieg noch gesteigerte Behauptung der geistigen und seelischen



In der Preußischen Akademie der Künste in Berlin wurde im Rahmen des Hilfswerkes für deutsche bildende Künste in der NS. Volkswohlfahrt eine Kunstausstellung eröffnet. Unter den zahlreich dort ausgestellten Plastiken fiel auch diese Schöpfung des Berliner Bildhauers Adolf Abel auf. (Scherl-M.)

Lebensäußerungen unseres Volkes gewertet werden. Die gemeingültige Bestätigung der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Kriegsausstellung aber tritt in überzeugender Weise durch Besucherzahl und Verkaufsergebnis in Erscheinung.

Seit Eröffnung der Ausstellung im Juli 1940, also innerhalb eines Zeitraumes von knapp fünf Monaten, haben mehr als 500000 Menschen die Schau besucht. Von den ausgestellten 1700 Werken der Malerei, Graphik und Plastik wurden mehr als die Hälfte verkauft. Der ausstellenden Künstlerschaft, die sich aus Künstlern des ganzen Reiches zusammensetzt, sind aus den Verkäufen annähernd zwei Millionen RM. zugeflossen. Bis zu ihrer Schließung im Februar 1941 wird die Ausstellung sonach ein Gesamtergebnis verzeichnen, das das Ergebnis der Vorjahrsausstellung weit übertrifft.

So wie das gesamte kulturelle Schaffen und Leben während des uns aufgezwungenen Krieges in vollem Umfang weitergeführt wird, soll nach dem Willen des Führers die seit 1937 zur Tradition gewordene repräsentative Großschau der deutschen bildenden Künste auch in diesem Jahre wieder stattfinden. Sie wird im Einvernehmen mit dem Staatskommissar unserer Anstalt, Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, und unter Mitwirkung des Beauftragten des Führers für die künstlerische Betreuung der Ausstellung, Prof. Heinrich Hoffmann, als „Große Deutsche Kunstausstellung 1941 im Haus der Deutschen Kunst zu München" von unserer Anstalt durchgeführt und voraussichtlich im Juli 1941 eröffnet werden.

Mögen alle Künstler, die sich zur Beteiligung berufen fühlen, schon jetzt für die kommende Großschau der deutschen bildenden Künste arbeiten und dann ihr Bestes geben: Die „Große Deutsche Kunstausstellung" muß auch in diesem Jahre das überwältigende Kunstereignis des Reiches werden und zugleich den schlagenden Beweis für die ungehemmte schöpferische Kraft und den starken kulturellen Willen unseres Volkes liefern!

Haus der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast), Anstalt des öffentlichen Rechts zu München.

*

Die Einlieferung der Kunstwerke findet Mitte April statt. Näheres ist aus den Ausstellungspapieren ersichtlich, die ab 1. Februar 1941 beim Haus der Deutschen Kunst, München 22, Prinzregentenstraße 1, Fernruf 20214, 20215, 24148 gegen eine Unkostengebühr von 0,50 RM. erhältlich sind.

Das Gedicht des Tschin Tschin

Ein Märchen aus dem Fernen Osten

Tschin Tschin war der glänzendste aller Fürsten des himmlischen Reiches, daher hatte er auch die meisten Schmeichler. Dafür stand ihm aber auch der große Ta=en=narr=he zur Seite, der ihn vor diesem Schmeichlerheer warnte und alles tat, um ihn Wahrheit und nichts als Wahrheit erkennen zu lassen.

„Ja, aber," fragte der Fürst, „wie soll ich den Schmeichler vom wahren Freund unterscheiden?"

„Fürst," sagte Ta=en=narr=he, „das ist leicht. Du hast vom Dichten gar keine Spur und würdest den einen Esel nennen, der dich einen Dichter heißt. Nun setze dich hin, schreibe das unsinnigste Zeug, das dir einfällt, und geh zu deinen Höflingen und sage, es ist ein Gedicht, das du gemacht hast."

„Nun," fragte der Fürst, „was wird dann geschehen?"

Ta=en=narr=he schüttelte nur mit dem Kopfe. „Ich sage nichts weiter, du wirst dein Wunder erleben."

Der Fürst tat, wie ihm gesagt, und als er zurückkam, da strahlte er vor Glück.

„Nun," fragte Ta=en=narr=he, „wie ging die Sache aus?"

„Vortrefflich, ich hatte einen Riesenerfolg. Man erklärte, noch nie so etwas Glänzendes jemals gehört zu haben."

„Nun und du . . .?" fragte Ta=en=narr=he und lachte.

„Ich", antwortete der Fürst, „ich habe eingesehen, daß die Leute recht haben. Ich bin selber von meinem Gedicht entzückt und werde fortan weiter dichten, wie mein großes Genie dies erfordert."

Und der König machte ein verklärtes Gesicht. Auf Ta=en=narr=hes Lippen aber erstarrte das Lächeln, er verbeugte sich tief und sagte kein Wort.

Tschin Tschin aber machte ein Gedicht nach dem andern. Er arbeitete mit vielem Fleiß an seinen Dichtungen; und als er starb, hinterließ er eine ganze Bibliothek, die alle lobten, die aber keiner kannte.

Hermann Göring übergab Bergarbeitern das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. (PK. Lange / Scherl)

Hohle Köpfe und unreife Äpfel

Wächst das Haar nach dem Tode weiter? – Kleine Irrtümer des Alltags

Es gibt Dinge, die wir glauben, nur weil unsere Väter und Großväter auch daran geglaubt haben. So pflanzen sich kleine Irrtümer durch Generationen fort, obgleich sie die moderne Forschung längst korrigiert hat. Es ist zum Beispiel nicht richtig, daß man Leibschmerzen bekommt, wenn man unreife Aepfel ißt. Unreifes Obst ist zumeist hart und nicht sehr schmackhaft. Darum kaut man es in der Regel zu wenig. Und das ist es, was Leibschmerzen verursacht, nicht die Unreife des Obstes. Die Aerzte haben längst festgestellt, daß der menschliche Magen keinen Unterschied zwischen einem reifen und unreifen Apfel macht. Aber er rebelliert gegen einen Apfel, der schnell gegessen und vor allem nicht genügend gekaut wurde.

Unter 1000 Menschen werden 999 behaupten, daß das Herz auf der linken Seite der Brust sitzt. Auch das ist, genau betrachtet, ein Irrtum. Die falsche Vorstellung entsteht dadurch, daß sich die größte der Herzkammern, die linke Kammer, aus der das Blut in den Körper gepumpt wird, auf der linken Seite des Herzens befindet und ihre Spitze nach links unten gerichtet ist. Daher fühlt man das Schlagen des Herzens stärker an der linken Seite. Wenn man aber den menschlichen Körper genau durch die Mitte des Brustbeins in zwei Hälften teilen würde, könnte man feststellen, daß sich auf der linken Seite nur ein wenig mehr als die Hälfte des Herzens befindet.

Glauben Sie nicht daran, daß Kahlköpfigkeit durch häufiges Tragen von Hüten oder durch zu enge Hüte verursacht wird! Das ist nur eine Legende. Kahlköpfigkeit ist vielmehr meist ein ererbtes Uebel und wird durch die Art der Kopfbedeckung und die Lebensweise nicht im mindesten beeinflußt. Die Frage, warum Kahlköpfigkeit ein „Vorrecht" der Männer ist, wurde von der Forschung erst in jüngster Zeit geprüft. Das hängt mit der Vererbung zusammen. Die Mutter kann auf ihren Sohn Anlage zur Kahlköpfigkeit übertragen, ohne selbst kahlköpfig zu sein. Sie selbst ist der Kahlköpfigkeit nur dann unterworfen, wenn ihre beiden Eltern, also nicht nur der Vater, darunter litten; eine außerordentlich seltene Erscheinung. Es ist ferner ein Irrtum, daß das Haar des Menschen nach seinem Tode noch weiter wächst. Diese sehr verbreitete Annahme beruht lediglich auf einem Beobachtungsfehler. Das bei einem Toten beobachtete Längerwerden der Barthaare ist, wie die Wissenschaft festgestellt hat, lediglich die Folge eines Zusammenziehens der Haut nach den Haarwurzeln zu, und keineswegs ein Lebensvorgang nach dem Tode des Menschen.

Auch die Ansicht der Hausfrauen, daß Milch durch ein Gewitter häufig sauer wird, ist ein Irrtum des Alltags. Gewiß wird die Milch nach dem Gewitter oft sauer, diese Tatsache hat jedoch mit dem Gewitter selbst, also mit dem Donner und Blitz, nichts zu tun. Vielmehr ist vor einem Gewitter die Luft gewöhnlich wärmer als sonst, und bei großer Wärme vermehren sich die Milchsäurebazillen, die, wenn sie in genügender Anzahl vorhanden sind, besonders schnell das Sauerwerden verursachen, und diese schnelle Vermehrung ist es, die die Milch bei einem Gewitter sauer werden läßt.

Lassen Sie sich nicht weismachen, daß Menschen, die besonders blühend aussehen, auch besonders gesund sein müssen! Im Gegenteil, eine blühende Gesichtsfarbe ist häufig sogar ein Anzeichen von Krankheit. Gewisse Herzleiden sowie Gicht, Leber- und Nierenleiden sind in den Anfangsstadien, ganz besonders bei Frauen, fast immer von einer angenehmen, blühenden Gesichtsfarbe begleitet.

1000 Liter Bier – für die Schweine

Im bierfrohen Dänemark hat die mit der Kriegszeit verbundene Futterknappheit die Schweinehalter auf den Gedanken gebracht, daß man in origineller Weise die Futtermenge ergänzen könnte. Sie haben zugunsten ihres Borstenviehs eine Sammlung des Abfallbieres organisiert. An den Büfetts der Gasthäuser fließt beim Einschenken täglich eine beträchtliche Menge Bieres durch das perforierte Blech in ein Becken. Dieses Bier wird nun in Tankwagen gesammelt und nachher dem Schweinefutter beigemischt. Die erste Woche dieser Sammlung ergab schon tausend Liter Bier für die Schweine, und man hofft, in den kommenden Wochen mindestens das Doppelte zu erreichen.

Neues aus aller Welt

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 11. Januar ist der am 31. Juli 1921 in Oberseifersdorf geborene Gerhard Protze hingerichtet worden, den das Sondergericht Dresden wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Protze hat am 7. November 1940 in Ruppersdorf nach Verübung eines Einbruchsdiebstahls zwei Kinder im Alter von 3½ und 5 Jahren ermordet, damit sie ihn nicht als Dieb verrieten.

Der „lebensmüde" Einbrecher

Mit der dummen Ausrede, daß er lebensmüde sei und in der Zeitung gelesen habe, daß gefährliche Volksschädlinge durch Sondergerichte zum Tode verurteilt werden würden, wollte ein schon wegen Eigentumsvergehens vorbestrafter Mann einen während der Verdunklung ausgeführten Einbruch motivieren. Der Angeklagte Karl de Haard kannte die Verhältnisse in einem einsam gelegenen Hause in Marbeck bei Borken, und nutzte die Abwesenheit der Hausfrau aus, um dort einzubrechen. Geld, das er suchte, fand er zwar nicht, dafür aber nahm er eine Anzahl von Kleidungsstücken mit, die er später verkaufte. Er machte es sich in der Küche sogar noch gemütlich, holte sich Fleisch und Eingemachtes aus dem Vorratsraum, verdunkelte vorsichtshalber, und ließ es sich wohlsein. Schließlich nahm er noch ein Fahrrad mit und fuhr davon. Auch in Rheine und Billerbeck stahl er später noch je ein Fahrrad. Der medizinische Sachverständige bezeichnete de Haard zwar als einen Psychopathen, der aber vollständig verantwortlich für seine Handlungen sei. Das Bielefelder Sondergericht, das in Münster tagte, verurteilte de Haard als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre.

Blindgänger tötet fünf Knaben

In einem albanischen Dorf ereignete sich durch die Explosion eines Blindgängers aus dem Weltkrieg ein schweres Unglück. Fünf Knaben hatten in einem Walde eine Granate gefunden und versuchten, sie zu zerlegen. Dabei explodierte die Granate und riß die fünf Knaben in Stücke.

Flugzeugmodellbau als Schulfach

Nachdem in einer Schule der argentinischen Provinzhauptstadt Salta gute Erfahrungen mit dem Unterricht im Flugzeugbau gemacht worden sind, plant man die Einführung eines entsprechenden Schulfaches an allen Schulen der Provinz.

Deutsche Flieger in Italien

Vor wenigen Tagen kam die Meldung, daß deutsche Flieger in Italien eingetroffen sind und ihnen italienische Flugstützpunkte als Einsatzhäfen zugewiesen wurden. Zwischen den deutschen Fliegern und den italienischen Soldaten ebenso wie der Bevölkerung stellte sich gleich ein herzliches Einvernehmen her. Unser Bild zeigt einen deutschen Flieger in Unterhaltung mit einem jungen Faschisten in Italien. (Scherl)

Ich war Deutschlands erster Motorflieger

Mein Fliegerleben / Von Hans Grade

(3. Fortsetzung)

In aller Ruhe und aller Vorsicht, unter Berücksichtigung des Terrains und der leidigen Zuschauer, die ich nie davon überzeugen konnte, daß sie hinter der Maschine besser ständen als vor der Maschine. Sie meinten: „Es sieht doch so schön aus, wenn Sie auf uns zukommen." Aber für mich war das weniger schön, denn so ein Stahlpropeller ist manchmal eine häßliche Einrichtung, scharf wie eine Schneide mit Schaufeln aus härtestem Stahlblech. Der Propeller hat z. B. einmal ein Fahrrad erwischt. Und das kam folgendermaßen: Mein guter Hauptmann, der sich nach wie vor für mich und meine Versuche sehr interessierte, sah zu, wie ich übte. Er hatte sein Fahrrad in eine kleine Senkung gelegt und seinen Säbel daneben gestellt. Und ausgerechnet muß ich beim Rollen in diese Senkung kommen; ehe ich anhalten kann, hat der Propeller das Fahrrad und den Säbel erwischt. Der Säbel wird aus der Scheide gerissen und fliegt in hohem Bogen davon, die Lenkstange des Fahrrades wird glatt durchgeschnitten. Viel war am Propeller nicht zu sehen. Aber der Schrecken war um so größer. Man sieht also, wie gefährlich so eine Einrichtung ist, die vorn am Flugzeug angebracht ist, und mit dieser messerscharfen Schraube sollte ich auf die Zuschauer losfahren und fliegen? Es ist ein bißchen viel verlangt, zumal wenn man immer mit einem Bein im Gefängnis steht und mit dem anderen selbst im Krankenhaus. Trotzdem habe ich mit der Maschine etwa 70 Flüge ausgeführt, bis zur ganzen Länge des Krakauer Angers, der etwa 900×400 Meter umfaßte, und so ist verhältnismäßig alles gut gegangen.

Einmal mußte ich einen Höhenflug über eine alte Frau, die mit einem Kinderwagen daherkam, machen; es blieb mir wirklich nichts anderes übrig. Manchmal stand ich Kopf. Einmal flog die Hälfte des Propellers weg, allerhand Schwierigkeiten kamen auch vor, die aber die allgemeine Flug- und Fahrtätigkeit nicht beeinträchtigten. Ich war stets sehr vorsichtig, um so mehr, als ich die neugierigen Mitmenschen und das eigene Material schonen mußte. Es ist schnell etwas zerbrochen, aber langwierig wieder aufgebaut. Das beachtet nur der, der selbst baut und ausprobiert! An Mut hat es wohl nie gefehlt, sonst hätte ich das Fliegen aus „nichts heraus" nicht angefangen!

Im Frühjahr 1909 kam ich langsam zur Einsicht: Der Dreidecker ist reichlich kompliziert und launisch, außerdem bei Reparaturen unzugänglich. Ich entschloß mich daher, eine zweite Maschine zu bauen. Inzwischen war ich nach dem Innenraum der Radrennbahn und von da auf den Hof der Pumpstation in der Nähe der berühmten Mulde gezogen. Der Schuppen war so angeordnet, daß die Tür mit dem Zaune abschnitt. Eines Tages wurde diese energisch zugemacht und von innen verrammelt, und auf der anderen Seite wurde angebaut, so daß eine zweite Maschine Unterkunft finden konnte. Zehn schwere Wochen zogen ins Land. Der Tag hätte oft mehr als 24 Stunden haben können. Bei mir waren noch zwei Kameraden tätig, die erwähnten, Bruno und Karl. Der eine, ein junger Techniker, der andere, ein junger Schlosser, der vordem bei den Grade-Motorenwerken als Meister tätig war: Beides tüchtige und geschickte Leute, die vor keiner Arbeit zurückschreckten. Außerdem kam vorübergehend ein Dreher, je nachdem, was für Arbeit vorlag. Wenn uns zufällig ein neugieriger Bekannter besuchte, wurde er ebenfalls energisch in die Arbeit eingespannt, ob er wollte oder nicht: sehen kostet etwas. Dafür durfte er auch mal fragen, den Motor streicheln und sonst das tun, wozu ihn seine Neugierde trieb. In zehn Wochen war die Maschine fertig. Ein hübscher, leichter Eindecker mit untenliegendem Sitz, mit einem schwächeren nur 24 PS starken Vier-Zylinder-Motor; die ganze Maschine wesentlich leichter, dagegen anstatt 8 Meter mit 10 Meter Spannweite und sehr einfacher Steuerung in einem einzigen Hebel.

Die Maschine war fertig. Der Motor lief einwandfrei. Er hatte keine Batteriezündung mehr, sondern Magnetzündung. Die Oelung und die Bedienung, alles war einfacher. Die Maschine sah vertrauenerweckend aus, so daß man von vornherein sagen durfte: „Sie fliegt sicher." Bloß wo? In Magdeburg, auf dem Krakauer Anger? Kaum. Wohin damit? Denn das Publikum, die anderen, sind nicht belehrbar. Der Platz ist inzwischen auch nicht schöner geworden, also was tun? Da kommt plötzlich ein Herr zu unserem Schuppen und sagt, er hätte einen „Flugplatz", da könnten wir ungestört fliegen. Er sieht unsere Maschine an und sagt überzeugt: „Sie fliegt." Wir sehen uns den „Platz" an, fahren zu diesem Zweck nach Bork und finden einen „Heideplan" von etwa 200 Morgen Größe mit vielen Tannenbäumchen darauf und sehr hohem Heidekraut. Mit Selbstbewußtsein sagt uns der Herr: „Dies ist mein Flugplatz." Ich wagte leise zu behaupten: „Ja, solange dies ½ Meter hohe Heidekraut auf dem Platze vorhanden ist, wird das mit der Fliegerei hier nichts." „Ach, das kommt alles weg." „Na, dann können wir über den Fall reden und dann sind wir natürlich bereit, unsere Fabrik in Gestalt des Schuppens herüberzunehmen und hier aufzubauen. Gesagt, getan. Wir fahren zurück, brechen unseren Schuppen ab, packen unser Flugzeug zusammen, mieten uns zwei Möbelwagen, in die das ganze Mobiliar verstaut wird und fahren hoffnungsvoll der Zukunft entgegen, zum Flugplatz Bork. Dort betrachtete man uns und unseren „Zirkus" als Eindringlinge und Wundertiere. „Was wollt ihr hier? — Ihr wollt fliegen?" Es schien den Ureinwohnern von Bork wenig angenehm, daß ihre Stille durch das schicksalversuchende Werk unterbrochen wurde. Wir ließen uns nicht stören. Wir bauten in einem provisorischen Zelt eilig unser Flugzeug zusammen und begannen auch zu gleicher Zeit an einer passenden Stelle den Schuppen zu errichten. Inzwischen war auch etwas Heidekraut beseitigt worden, so daß in einer Länge von etwa 200 Metern eine Bahn entstand, der Anfang des versprochenen Paradieses, des „Flugplatzes".

Bei stillem Wetter wurde diese zum Rollen benutzt. Ich rollte einmal hin und zurück, indem ich Steuerbewegungen machte, und sah zu meiner Freude, daß die Maschine jeder kleinen Bewegung gehorchte. Die Maschine rollte wieder hin und — flog —. Sie flog, zu meiner und aller Ueberraschung, ruhig und landete sicher. Da ich durch die erste Maschine Uebung hatte, also schon fliegen konnte, konte ich mich sehr schnell von der Brauchbarkeit des Flugzeuges überzeugen und war ziemlich sicher in der Handhabung. Von da wurde nur noch geflogen. Erst kurze Strecken, dann längere Strecken, dann Runden bis zu 25 Minuten Dauer. — Das war im August 1909. Es ging eigentlich recht gut und glatt bis auf kleine Zwischenfälle. Einmal landete ich in der Nähe von kleinen Bäumen und verbog mir den Propeller. Er wurde repariert, indem wir den Propellerarm zurückbogen und nachschweißten. Inzwischen fand in Johannisthal die erste Flugwoche statt. Ich hätte zweckmäßig daran teilnehmen sollen, doch legte ich mehr Wert darauf, zu üben, um möglichst gut fliegen zu können. Außerdem dachte ich an den „Lanzpreis". Bei diesem Wort schlug das Fliegerherz höher. Schließlich sind 40000 Mark kein Pappenstiel und für die immer leere Kriegskasse eine angenehme Ergänzung, „wenn man ihn erwischt". Also wurde auf dies Ziel losgesteuert und in Bork ein Versuch gemacht, sich darum zu bewerben. Die Strecke wurde abgesteckt und für einen Sonntag der Flug festgesetzt. Der Waldsaum war schwarz von Zuschauern, die diesen „denkwürdigen Tag" miterleben wollten. Ich startete von der äußersten Ecke des Platzes, mußte ein Stück über den Wald fliegen, um die beiden Marken zu umrunden. Wie ich anflog, merkte ich ein Zittern in der Maschine. Das Zittern vermehrte sich: mir fiel plötzlich der Propeller ein, der nachgearbeitet war. Als ich eben um eine Marke eine Kurve drehte, gab es einen furchtbaren Schlag, die eine Hälfte des Propellers flog weg, die Maschine wurde wie irrsinnig hin und her geworfen, natürlich durch die Fliehkraft des anderen Propellerarmes. Ich drehte schnell den Motor ab, damit nicht alles zerrissen wurde, und versuchte im Gleitflug den Boden zu erreichen. Unter mir drohten lauter Tannenbäume. Ich schaffte es nicht mehr bis zu dem freien Platz und mußte zwischen den Bäumen landen, glücklicherweise einigermaßen günstig. Die Maschine war nicht einmal stark beschädigt, ich selbst hatte einige Schrammen abbekommen. Doch die große Schlacht war verloren. Wir zogen zum Schuppen traurig mit unserem defekten Flugzeug. Das Publikum zerstreute sich enttäuscht und bedauernd.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101139/fragment/page=0008